

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Örtkonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postkassenkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene Anzeigen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Heinz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 59

Dienstag, am 11 März 1930

96. Jahrgang

Versteigerung.

Mittwoch, den 12. März 1930, 10 Uhr vormittags, soll im gerichtlichen Versteigerungsraume verschiedene Wohnmöbel öffentlich und meistbietend gegen Verzählung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 11. März. Gestern Abend hielt die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in ihrem Vereinslokal „Goldner Stern“ eine von ihren Angehörigen beiderlei Geschlechts sehr gut besuchte Lehrstunde ab; Elementarunterricht für den Neuling, Befestigung für den Fortgeschrittenen, Repetition für den alten Praktiker. An Hand vieler sehr deutlicher Lichtbilder sprach der beliebte Kolonnenarzt Sanitätsrat Dr. Voigt in leichtfaßlicher Weise über Bewußtlosigkeit aus verschiedenen Ursachen und Wiederbelebungsversuche (künstliche Atmung), über die vom Schlag Getroffenen und die Rettung Ertrinkender; über das Pulsfählen, das Blutgefäßsystem und die Stillung von Blutungen aller Art, auch Nasenbluten; über die Behandlung der verschiedenartigsten Knochenbrüche, der Brandwunden und das Eingreifen bei Unglücken durch Starkstrom; über Krampfadern, Lymphgefäße und Blutvergiftung; über die Entfernung von Fremdkörpern aus dem Auge, den Transport Verletzter und über interessante Batterienformen usw. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den Ausführungen ihres verehrten Lehrers, der ihnen nicht nur sagte, wie es gemacht wird, sondern besonders auch, wie es nicht gemacht werden darf; und das ist bekanntlich im praktischen Leben gar nicht so selten das Wichtigere. Für die Praxis aber wird hier gearbeitet. Daß der ausgestreute Samen bei der Sanitätskolonne gute Früchte trägt, ist in vielen Fällen bewiesen. — Nach kurzer Pause sprach Kamerad Flemming, unterstützt durch Lichtbilder, über den Blitz und Blitzeis nach neuestem Stande. Er warf die alte Auffassung völlig über Bord und damit auch die gebräuchlichen Blitzeableiter, indem er etwa ausführte: Der Blitz, der für uns Gefahr bringt, ist der Ausgleich zwischen den gegenüberliegenden Wolken und der Erde. Geschieht für den Erdbewohner ist die letztere (nicht die Wolkenleitfähigkeit), die sich aufspeichert in den unterirdischen Wasserläufen. Stehen Gebäude auf solchen, sind sie besonders blitzgefährdet. Die jetzt gebräuchlichen Blitzeableiter nähern da absolut nichts; die Ansicht, daß sie in einem Umkreise, der mit ihrer Höhe zunimmt, schützen, ist falsch, wie zahlreiche Blitzeblitze beweisen. Die schwachen Leitungen wären auch gar nicht in der Lage, die Elektrizitätsmenge eines Blitzes mit Sicherheit gefahrlos abzuleiten. Um einen sicheren Blitzeis zu schaffen, ist es nötig, unter Zuhilfenahme der Metallteile am Hause (Dachrinnen) das Gelände in ein Netz von Leitungen gewissermaßen einzuspannen und dadurch die unter dem Gebäude sich sammelnde Elektrizität über dasselbe zu leiten und dort den Ausgleich mit der Wolkenleitfähigkeit vor sich gehen zu lassen, gefahrlos. — Mit Dankesworten des Kolonnenführers Bormann an den Kolonnenführer und den Kameraden Flemming fand die interessante Veranstaltung ihr Ende.

Dippoldiswalde. In ganz anderer Weise als in früheren Jahren hielt diesmal die priv. Schulpfänger-Gesellschaft ihren Konvent, das ist die der Rechnungslegung geltende Hauptversammlung und ihr Konventvermögen ab, das sonst immer ein Höhepunkt in der festlichen Jahresfeier war. Man trug der schwereren wirtschaftlichen Lage aller Berufsstände in heutiger Zeit Rechnung und hielt das Vergnügen in einfacherer Form ab und Rechnung und hielt das Vergnügen mit dem Konvent. So nahmen erstmals Damen mit an diesem Teil. Doch auch die Tagesordnung der Konventen mußte eine Änderung erfahren. Die ersten beiden Punkte, Rechnungslegung der Jahresrechnung 1928 und Rechnungslegung 1929, mußten ausgefallen werden, da der Jahresfeier Rechnung seit einiger Zeit schwer erkrankt ist. Vorleser und Hauptmann Schmidt konnte aber die erfreuliche Mitteilung machen, daß er sich auf dem Wege der Besserung befindet und anknüpfte daran Wünsche für baldige vollkommene Genesung. Die beiden ausgefallenen Tagesordnungspunkte werden in einer außerordentlichen Generalversammlung behandelt werden. Auch von der Wahl der Rechnungsprüfer sah man ab. Ein Antrag des Direktoriums ging dahin, das Sonntagsstehen, das bisher an 16 Sonntagen ab 3 Uhr nachmittags stattfand, auf die Zeit von vormittags 10 bis 1 Uhr zu versetzen. Man hofft dadurch auf eine größere Beteiligung, weil dann der Nachmittag zum Spaziergang freibleibt. Es wurde auch dementsprechend beschlossen. Ein anderer Antrag aus den Reihen der Mitglieder, das Schießen fufend auf dem Spritzenwort „Morgenstund hat Gold im Mund“ früh von 1/7 bis 9 Uhr abzuhalten, fand nicht die Mehrheit. Ein Unfall auf einer Schießstätte Sachsens war dem Ministerium des Innern Anlaß, sämtliche Schießstände von Sachsensmitgliedern nachprüfen zu lassen. Den hiesigen Schießstand des Forstmeisters Körner, Wendischdorsdorf, nachgeprüft und, wie der Stadtrat mitteilte, nach den neuen ministeriellen Bestimmungen gefunden, daß die getroffenen Vorkehrungen in feindlicher Hinsicht genügen, daß aber die Querblende noch um 1/2 Meter erhöht werden muß, um das hinter dem Schießstand liegende Gelände zu schützen. Die Versammlung er-

mächtigte den Vorstand zur Vornahme der nötigen Bauten und bewilligte die (noch nicht feststehenden) erforderlichen Mittel. Die Verpackung der Schützenhalle und des Platzes zum Festzelt soll am 19. März stattfinden. Eine außerordentliche Hauptversammlung des Weitz-Schützenbundes am 30. 3. in Dresden wird sich mit den neuen Bundesstatuten befassen. Die dorthin entsandten Vertreter erhielten den Auftrag, für den neuen Vorschlag zu stimmen, der eine Erhöhung der Bundessteuer 1930 um 10 auf 30 Pfennige und für 1931 auf 50 Pf. vorsieht. Bezüglich der dort mit zu behandelnden Vorschläge, Haftpflichtversicherung betreffend, soll der Vertreter im Sinne der Beschlüsse der diesseitigen Januar-Hauptversammlung stimmen. Damit war die Tagesordnung erschöpft; man ging zum zweiten Teile, einem einfachen Mahle über. Stadtrat Schmidt, der Gesellschaftsvorsitzende, nahm dabei Gelegenheit, die Schützenmatrikeln, Marschälle usw., auch drei neue Mitglieder zu begrüßen und auf die veränderte Ausgestaltung des Vergnügens hinzuweisen. Dabei konnte er aber feststellen, daß kein Konventvermögen der letzten Jahre so zahlreich von Mitgliedern besucht worden ist, wie dieses. Er wies auch auf die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage in Wärdereichen hin, aus denen sich die Gesellschaft ja hauptsächlich rekrutiert, und darauf, daß die priv. Schulpfänger-Gesellschaft im nächsten Jahre ihr 40-jähriges Bestehen feiern kann. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Damen. Ein flotter Ball beschloß den Abend.

Dippoldiswalde. Gestern nachmittag fand im Hotel „Roter Hirsch“ die diesjährige Hauptversammlung der Weitz-Schützenvereine Dippoldiswalde u. U. statt. Nach kurzen Begrüßungsworten an die Mitglieder durch den Vorsitzenden des Versuchsrings, Dek. Rat Weide, eröffnete Landwirtschaftslehrer v. Berg den Tätigkeitsbericht, aus dem man folgendes entnehmen konnte: Zur weiteren Klärung von Sorten- und Düngungsfragen wurden im Versuchsjahr 1929 37 Feldversuche angelegt, durchgeführt und mit Erfolg ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Versuche wurden den Mitgliedern schon vor zwei Monaten in zusammengefaßten Berichten mitgeteilt, so daß jedes Mitglied auch Aufschluß über selbst nicht angelegte Versuche erhalten konnte. Die Unterschiede der Erträge der einzelnen Sorten in den Sortenerfahrungen zeigen der Menge die Bedeutung der richtigen Sortenwahl, die Düngungs- und Düngungsergebnisse geben den besten Beweis, daß man zur Erzielung gleicher Ernten mit der Düngung manchen Nährstoffes sparen könnte, um denselben dort, wo er notwendig gebraucht würde, einzusetzen. Interessant war auch zu hören, daß man auf Grund vorgenommener Nährstoffuntersuchungen und Schmelzbestimmungsprüfungen bei mit Kunstdünger gedüngten Kartoffeln keine nachteilige Wirkung auf Geschmack, Güte und Stärkegehalt feststellen konnte. Doch dies nur unter Verwendung eines richtigen Nährstoffverhältnisses. Zur Bestimmung des Reaktionszustandes wurden im Versuchsjahr 1929 244 Böden auf Säure untersucht. So konnten den Mitgliedern genaue Richtlinien für die Kalbung über Böden gegeben werden. Die zahlreichen durchgeführten Feldversuche gaben den Beamten des Versuchsrings Mittel in die Hand, die Beratungstätigkeit ganz wesentlich zu erweitern. In sämtlichen dem Versuchsring angehörenden Betrieben wurden unter Verwendung der bis jetzt erzielten Ergebnisse Düngerpäne aufgestellt. Auch wurden sehr viele Futterberechnungen vorgenommen. Bei letzteren wurde vielfach festgestellt, daß viel zu wenig Grundfutter und in der ganzen Futtermenge oft zu wenig Eiweiß, dafür aber zu viel Stärkewerte verabreicht würden, die nicht ausgenutzt werden können. Die Mitglieder wurden im Laufe des Jahres über die Preiswürdigkeit der Kraftfuttermittel durch entsprechende Mundreden unterrichtet, wobei die Preise des Kornhauses der Berechnung zu Grunde gelegt wurden. Zur Bestätigung der Versuche wurden vier Felderungen im Sommer abgehalten. Außerdem fanden in mehreren Ortsgruppen Ortsgruppenversammlungen statt, besonders hieß es über die Fütterungsvorträge gehalten wurden. Besonderen Beifall fand der vom Landwirtschaftsrat Thom gehalten Vortrag über: „Weitere Arbeitsschritte in unserem Versuchring.“ Dabei führte er aus, daß der Versuchring bestrebt sein werde, die Behandlung der Bodenfruchtbarkeit nach mehr praktischen Gesichtspunkten zu lösen; denn die wissenschaftlichen Erklärungen stimmen mit den praktischen Tatsachen nicht ganz überein. Weiter wies er die Notwendigkeit von Versuchen über Kalbung der Kartoffel im Herbst, der Kalbfütterung von Kühen, sowie über die Wirkung von Kaliammon., Kali- und Leunaspeter. Was die Fütterung anbelangt, so könne man durch geeignete Fütterungsversuche die Produktionskosten der Milch erniedrigen; denn diese liegen in manchen Betrieben in gleicher Höhe wie der Verkaufspreis. Auch die Schweinefütterung könne noch rentabler gestaltet werden. Selbst die Abfallverhältnisse, die heute das Sorgenkind der Landwirtschaft darstellen, können durch die Tätigkeit des Versuchsrings durch Empfehlung von nur wenigen, doch leistungsfähigen Sorten etwas verbessert werden, besonders gelte dies für Braugerste, Weizen und Spelzhartweizen. Der anwesende Geschäftsführer des Landesverbandes der sächsischen Versuchsrings, Dr. Engelmann, wies besonders auch noch auf die Bedeutung der Herkunftsversuche für die Absatzförderung hin. An der Aussprache beteiligten sich sehr viele Mitglieder, insbesondere der Vorsitzende Dek. Rat Weide, dem der Versuchring durch die vielen guten Anregungen und Ratschläge auf Grund seiner außerordentlich vielen praktischen Erfahrungen sehr viel zu danken hat. Nach Vortrag des Kassendirektors wurde dem Vorstande und vorgenommener Rechnungsprüfung wurde dem Vorstande und Kassierer Entlastung erteilt. Eine rege Aussprache ergab sich noch im Punkte Anträge. Man konnte hieraus ganz besonders das wahrste Interesse der Mitglieder am Versuchring erkennen. Der Versuchring kann somit auf eine recht gut verlaufene Versammlung zurückblicken. Möge es ihm beschieden sein, auch weiterhin in Ruh und Frommen der Landwirtschaft im Bezirke zu arbeiten!

— Verärgert sei mitgeteilt, daß bei dem Steuerinspektor Schöffel betreffenen tödlichen Unfall die zur Hilfe herbeieilenden die Wohnungstür unverschlossen fanden und erst später, um dem Gas Abzug zu verschaffen, die Tür aushuben.

— Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan der Reichsbahn bringt eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen auch auf der Linie Hainsberg-Dippoldiswalde. Zum Frühjahr Hainsberg-Dippoldiswalde verkehrt an Sonntagen ein beschleunigter

Vorzug, der in Dippoldiswalde bereits 7,34 Uhr eintreffen wird. Neu vorgegeben ist ein Sonntagszug ab Hainsberg 12,40, an Dippoldiswalde 14,18, der alle Unterwegstationen bedient. Der Sonntagszug verkehrt ist etwas anders geregelt worden: ab Hainsberg verkehrt 19,00 ein Sonntagszug, der bis Hainsberg nicht hält. Am folgt ein Sonntagszug der 18,24 in Dippoldiswalde abfährt und ab Dippoldiswalde (Abfahrt 19,04) nicht mehr hält. 19,20 folgt dann ab Dippoldiswalde ein neuer Sonntagszug, der die Unterwegstationen bedient. Neu vorgegeben ist ein Sonntagszug ab Dippoldiswalde 19,27, der ebenfalls alle Unterwegstationen bedient.

— Der in Dresden-Lorna wohnhafte Maschinenbauer Lange wurde vom Gemeindevorstand Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Körperverletzung, Führerflucht und Fahrens ohne Führerschein zu sechs Wochen Gefängnis, sowie wegen Nichtmitführens der Zulassungsbescheinigung zu 5 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte am 21. November (Abend) in Hain Rippien mit seinem Motorrad einen Arbeiter Anschlag angefahren. Er war dann unbekümmert um das angerichtete Unglück davongerast. Der auf dem Heimwege befindliche Arbeiter hatte außer verschiedenen Verletzungen das linke Fußgelenk gebrochen. Letzterer befindet sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung. In dem Termine verteidigte sich Lange u. a. damit, daß die am Motorrad befindliche Karbidlampe nur wenige Meter weit einen Schein wirft. Andererseits gab er an, mit etwa 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren zu sein. Staatsanwalt Dr. Seiffert führte in der Anklagerede aus, solche rücksichtslose Kraftfahrer wie Lange bilden eine große Gefahr für die Allgemeinheit, deshalb müsse mit empfindlichen Strafen eingeschritten werden.

— In vergangener Woche ist in Reinholdshain ein Zehrbeträger aufgetreten, der mehrere Tage unter falschem Namen im dortigen Gasthof wohnte. Er konnte in Glashütte von der Gendarmerie festgenommen und dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt werden. Es ist ein Kaufmann aus Georgenfeld.

Seifersdorf. Samstagabend gegen 8 Uhr zeigte sich am Horizont in unmittelbarer Nähe ein großer Feuerfleck. Die sofort erfolgte telephonische Nachforschung ergab, daß im Nachbardorf Delfa das Klarende Ost an der Postendorfer Straße in Flammen stand. In kürzester Zeit nach dem Alarmruf rückte die freiwillige Feuerwehr aus und konnte, wie schon oft, auch diesmal die 1. Prämie einholen. 1/11 Uhr rückte die Wehr wieder ein. Glashütte. Die Rechenmaschinenfabrik „Schmeider“, deren Teufelungsantrag vor einigen Wochen genehmigt worden war, hat als weitere Maßnahme am Freitag erneut 13 Räumlichkeiten ausgeschrieben.

Glashütte. Am Montag nachmittag 1 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, da in der Nähe der Drahtfabrik in Schloßhütte ein Waldbrand entstanden war. Der Brand, der an beträchtlichem Umfang gekommen hatte, soll durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiter entstanden sein. Die Wehr kehrte erst um 5 Uhr nachmittags zurück.

Langhain. Schulbauern Paul Mühlisch wurde nach seiner richterlichen Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft Freiberg wegen Verdachts, den letzten in seinem Wohnhaus angeschroderten Brand selbst angelegt zu haben, in Untersuchungshaft genommen.

Hainichen, 10. März. Vergangene Nacht gegen 1/2 Uhr ist ein vom Weitzer selbst gefeuerter Eisenwagen aus Dresden, in dem sich noch vier Personen befanden, in Hainichen Grundstücke über den Jaun in den Carden gefahren. Die vier Insassen wurden hierbei durch Schnittwunden leicht verletzt, der Fahrer selbst blieb unverletzt. Das Auto, das stark beschädigt wurde, mußte heute abgeschleppt werden.

Dresden. Der Straßenbahnschaffner Anauhe, der 32 RM. vereinnehmter Fahrgelder in eigenen Ruhen verausgabt, wurde vom Amtsgericht Dresden wegen im Umte begangener Unterschlagung zu der im Strafgesetz angedrohten zulässig niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wilsdruff. Eine gemeine Tierquälerei ist hier an einer Katze begangen worden, der man das Fell vom Schwanz abgetrennt und sie so laufen gelassen hat. Der Besitzer hat 20 Mark Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Es ist nur zu wünschen, daß der rohe Mensch ermittelt und einer exemplarischen Strafe zugeführt wird.

Chemnitz. In Limbach hat am Sonntag Abend der 22-jährige Schmiedegeselle Johann Georg Jander seine Braut, eine 20-jährige Hausdokterin aus Limbach, bei einem Streit, der aus der Strafe begonnen und sich dann in der Wohnung fortgesetzt hatte, erdrosselt. Nach der Tat ist der Täter, nachdem er in drei Schankwirtschaften eingekert war und dort gehört hatte, daß seine Tat bereits in die Öffentlichkeit gedrungen war, nach Chemnitz geflüchtet. Montag vormittag ist er von einem Kriminalbeamten auf der Straße verhaftet worden. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Wilsdruff, 10. März. In Tröbzigau gingen gestern nachmittag zwei sieben und neun Jahre alte Schulknaben auf das Eis eines Teiches im stillgelegten Steinbruch. Wölfling brachen sie ein und ertranken, da keine Hilfe zur Stelle war. Die beiden Leichen konnten noch am Sonntag nachmittag geborgen werden.

Weiter für morgen:

Unbeständig. Wechselnd bewölkt mit vereinzelten Schauern. Temperaturen schwankend; Flachland vorwiegend kühl, Gebirge kalt, oberes Erzgebirge anhaltend eintägige Frosttage. Südwestliche bis nordwestliche, teilweise böige Winde. Bei vorübergehendem nächtlichen Aufklaren in den nächsten Tagen zeitweilig Boden- oder Nachtfrost auch im Flachland nicht ausgeschlossen.

Wp. gegen die Große Koalition.

Die Antwort auf das Angebot der SPD.

In Dresden tagte der Vertretertag des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Volkspartei, um zu der durch den Sturz der Regierung Brücker herbeigeführten sächsischen Regierungstrife Stellung zu nehmen.

Als die Hauptaufgabe der Deutschen Volkspartei stellte die Fortführung der bürgerlichen Außenpolitik fest, die zum mehrheitlich in Angriff genommen werden müsse. Die Volkspartei entnehme aus den letzten Wahlen die Verpflichtung, alle Kräfte daran zu setzen, um erneuert die Bildung einer von der Sozialdemokratie unabhängigen Regierung in die Wege zu leiten. Sollten dennoch diese Versuche ergebnislos bleiben, so werde das politische Schicksal des Landes erneut von dem Willen der Wählerschaft abhängig zu machen sein.

Deutschnationale Bereitschaft zur Regierungsbildung.

Auf dem Vertretertag des Landesverbandes Ost-Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei wurde zur Frage der Regierungsbildung in Sachsen eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Deutschnationalen halten an dem Gedanken, den sie in der Zustimmung zur Kandidatur Schick zum Ausbruch gebracht haben, fest. Die Parteileitung erwartet, daß die Parteien, die sich zu einer Kandidatur schied bekannnt haben, sich mit allem Ernste für die Bildung einer überparteilichen bürgerlichen Regierung einsetzen.

Der Termin für die nächste Landtagsitzung bleibt.

Die kommunistische Landtagsfraktion hatte den Landtagspräsidenten ersucht, den Landtag für den 2. März, oder spätestens 10. März einzuberufen und auf die Tagesordnung einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes zu setzen. Landtagspräsident Wedel hat der kommunistischen Landtagsfraktion antworten lassen, daß es ihm unmöglich sei, dem Wunsch der kommunistischen Landtagsfraktion nachzukommen.

Der zweite Messesonntag.

Rekordbesuch der Großen Technischen Messe. — Ein Tag der Konzerte.

Der zweite Messesonntag brachte der Großen Technischen Messe einen Rekordbesuch; bis Mittag allein schon hatten 10.000 Personen mehr als am gleichen Tage der Frühjahrsmesse im Vorjahre die Tore der Technischen Messe passiert. Den Hauptteil der Sonntagbesucher stellte das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet; es waren auch in ihrer Mehrzahl interessierte Beschauer und nicht etwa Sonntagsausflügler.

Der Sonntag brachte eine Reihe von Tagungen. Zunächst war es der Reichsverband für das Deutsche Handwerk, dessen führende Persönlichkeiten sich auf der Technischen Messe getroffen haben. Direktor Dr. Köhler sagte in seiner Ansprache:

Die Leipziger Messe bietet dem Handwerk einen besonderen Anreiz zur Betätigung und zum Besuch dadurch, daß zu jeder Messe ein anderer Handwerkszweig eine geschlossene Werbeanstellung bringen können. Seien es bei der letzten Messe die Tischler gewesen, so dürfte er zur diesjährigen Frühjahrsmesse die deutschen Schlosser begrüßen, deren Musterwerkstatt ein vielbesuchter Anziehungspunkt der Technischen Messe sei.

Eine Tagung der deutschen Zimmermeister ging parallel mit dieser Veranstaltung. Diese Tagung war unter dem Leitwort „Das Zimmerhandwerk und die neue Zeit“ getitelt. Eine Vortragsreihe über die Verarbeitung von Nichteisenmetallen und eine solche über die Technik des Leinwandverbands der Deutschen Ton- und Ziegelindustrie nahmen am gleichen Tage ihren Anfang.

Zu einer Deutschnationerversammlung der Arbeitsgemeinschaft ökonomischer Betriebsingenieure waren etwa 60 Betriebsleiter aus dem ganzen Reich nach Leipzig gekommen. Unter Leitung von Direktor Ludwig Berlin-Siemensstadt wurden Vorträge über Werkstoffvorrichtungen, Schweißtechnik, Stanz- und Handarbeit erstattet.

Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland.

Die rückläufige Bewegung des mitteldeutschen Arbeitsmarktes ist nunmehr zum Stillstand gekommen. Begünstigt durch die milde Witterung war es den Freiluftberufenen möglich, durch Aufnahme von Arbeitskräften einen Ausgleich für den Zugang von Arbeitsuchenden aus den Berufsgruppen zu schaffen, die durch die allgemein gedrückten konjunkturellen Verhältnisse noch gezwungen waren, Arbeitskräfte freizugeben.

In der Mitte der vergangenen Woche waren den Arbeitsämtern 217.637 Arbeitsuchende gemeldet, von denen 256.448 oder 80,7 Prozent versicherungsmäßige Unterstützung oder Arbeitslosenunterstützung erhielten.

Den größten Rückgang an Arbeitsuchenden im Vergleich zur Vorwoche hatte das Arbeitsamt in Leipzig. Es folgten dann die Arbeitsämter Saalfeld, Aschersleben, Torgau und Nordhausen.

Zeileis gegen Lazarus.

Beleidigung des „Wunderdoktors“ von Gallsbach gegen Professor Lazarus in Berlin.

Vor dem Amtsgericht Berlin-Charlottenburg begann ein Beleidigungsprozeß, den der Gallsbacher „Wunderdoktor“ Zeileis gegen den Berliner Professor Lazarus anstrengt hat.

Professor Lazarus hat in der medizinischen Gesellschaft auf Grund seiner wissenschaftlichen Studien und persönlichen Erfahrungen im Zeileis-Institut in Gallsbach eine sachliche, aber durchaus ungünstige Kritik dieses Heilverfahrens gegeben.

Die Anwendung elektrischer Ströme in der Medizin ist seit langem bekannt, aber derartige zauberhafte Wirkungen für allgemeine Leiden jeder Art liegen außerhalb des Gebietes jeder einwandfreien und wissenschaftlichen Medizin. Diese wissenschaftlichen Erfahrungen bestätigten auch die persönlichen Beobachtungen, die Professor Lazarus

als Patient im Institut in Gallsbach

machte. Er scheute sich nicht, diese Berichte wahrheitsgemäß auf Grund seiner Erfahrungen der Ärzteschaft in Berlin mitzuteilen. Der Erfolg dieser Kritik war eine wissenschaftlich als ungewöhnlich zu bezeichnende Reaktion des Institutes Zeileis in Gallsbach, das einen Beleidigungsprozeß anzustrengen drohte, wenn er, seiner wissenschaftlichen Überzeugung widersprechend, seine Behauptungen nicht öffentlich zurücknehme.

Professor Lazarus hat in einer zweiten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft von diesem ungewöhnlichen Schritt des Gallsbacher Institutes Mitteilung gemacht und alle seine Behauptungen aufrecht erhalten. Die Erklärungen Professor Lazarus' sind von dem wissenschaftlichen Gremium der Medizin wiederholt worden, und das preussische Gesundheitsministerium hat sich nach Beratungen im Gesundheitsrat veranlaßt gesehen, öffentlich vor diesen Instituten zu warnen.

Man darf auf den Fortlauf und auf den Ausgang des Verfahrens gespannt sein.



Überschwemmtes Land.

Stätten der Verwüstung.

Das Vernichtungswert in Südfrankreich.

Nach Mitteilungen des aus dem südfrensihchen Überschwemmungsgebiet nach Paris zurückgekehrten Unterstaatssekretärs im Büro des Ministerpräsidenten, Herold, hat die Stadt Montauban am meisten gelitten.

Zahlreiche Dörfer in der Umgebung seien einfach unter den Fluten verschwunden. Die Eisenbahnen seien an zahlreichen Stellen zerstört, die Botschaften hinweggeführt, und die Schienen schwaben in der Leere.

Die Bevölkerung habe furchtbare Stunden durchleben müssen und viele Personen hätten einen schrecklichen Tod gefunden. Viele, denen es gerade gelungen war, sich auf die Dächer zu retten, seien mit den zusammenstürzenden Häusern in den Fluten versunken.

In der Umgebung von Bourdeaux im Departement Gironde seien allein 55 Gemeinden schwer heimgesucht worden.

Die Ursache der Katastrophe liege in der schnellen Schneeschmelze in den Gebirgsgebieten, die durch das gleichzeitige Frühlingswetter hervorgerufen worden sei. Gleichzeitig seien Gewitter und starke Niederschläge eingetretten, die die Gebirgsflüsse in rasender Sturzesee verwandelt hätten. Die Überschwemmung habe dann wie ein Hyllon die ahnungslose Gegend überflutet und ihr furchtbares Vernichtungswert verrichtet.

Die Hilfsmaßnahmen.

Ministerpräsident Tardieu, der ebenfalls das Unglücksgebiet durchwandert, hat sich mit den Bedrückten durch Geld oder Sachleistungen und durch Bau von Notwohnungen Hilfe zu bringen. Vor allen Dingen soll der Landwirtschaft schnellstens geholfen werden, deren Acker durch die Wasserfluten vollkommen verwüstet sind. Die Bevölkerung soll neben den zerstörten Dörfern aufgestellt werden.

Der Landestrauertag.

Frankreich begibt den Leertag zum Zeichen der Teilnahme für die bei den Überschwemmungen ums Leben gekommenen Landsleute als einen Landestrauertag. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten die Flaggen auf halbmast gesetzt. Mäße und Festlichkeiten wurden abgesetzt, die Theaterveranstaltungen zur Unterstützung der heimgesuchten südfrensihchen Bevölkerung.

Hindenburgs Beileid.

Der deutsche Reichsherr von Hindenburg erschien am Sonntagvormittag im Hofsee, um dem Präsidenten der französischen Republik den Ausdruck des persönlichen Mitgeföhls des Reichspräsidenten von Hindenburg für die Überschwemmungskatastrophe in Südfrankreich zu überbringen.

Katastrophe in Afrika.

Wie aus Durban in Südafrika gemeldet wird, sind die Dämme des Bushman-Flusses gebrochen, wodurch eine Überschwemmungskatastrophe ausbrach. Die Wasserfluten zerstörten zahlreiche Häuser, Brücken und Eisenbahndämme. Die Eisenbahnverbindungen zwischen

Katal und dem Transvaal sind ebenso wie die Telegraphenverbindungen unterbrochen. Zahlreiche Personen werden vermisst. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

— Rio de Janeiro, 11. März.

Im Staate Rio de Janeiro ist in der Nähe des Kurortes Theresopolis ein Eisenbahnzug entgleist und in eine 175 Meter tiefe Schlucht gekürzt. Bis jetzt sind 30 Tote und 15 Verletzte geborgen.

Kinokatastrophe in Japan.

104 Kinder in den Filmkassen umgelassen. Bei einer Kino-Vorstellung, die aus Anlaß des 25. Jahrestages des Sieges von Mukden in der Versammlungshalle der Chintai-Marinestation in der koreanischen Hafenstadt Incheon vor 134 Schulkindern der untersten Klasse veranstaltet wurde, explodierte plötzlich unter ungeheurer Flammentwicklung ein zu Beleuchtungszwecken dienender Behälter mit Acetylen-Gas und setzte den Zuschauerraum sofort in Brand.

Nur 25 Kinder konnten unverletzt gerettet werden. 104 Kinder verbrannten bei lebendigem Leibe, und vier erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Aus Stadt und Land.

Motorradfahrer beraubt. Ein Frankfurter Motorradfahrer, der sich Sonntag in später Abendstunde auf dem Wege von Kronberg nach Frankfurt befand, wurde von zwei Räubern überfallen. Sie hatten über die Chaussee einen Baumstamm gelegt. Der Motorradfahrer bemerkte dies, und als er angehalten wurde, trat er einen Reiter mit vorgehaltenem Revolver auf ihn zu, während der andere an die Ausraubung des Ueberfallenen heranging. Man raubte ihm Geld, sonstige Wertgegenstände und sogar seine Lederjacke. Der Ueberfallene bekam einen heftigen Schlag auf den Kopf, als er um Hilfe schreien wollte, so daß er zusammenbrach. Nur mit Mühe konnte er sich später ins nächste Krankenhaus schleppen.

Schweres Autounfall. Sonntag abend ereignete sich auf der Mainzer Landstraße zwischen Frankfurt a. M. und Nied ein schweres Autounfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein von Höchst mit drei Personen kommender Privatwagen aus Frankfurt fuhr in voller Fahrt mit einer Frankfurter Autodroschke zusammen, so daß beide Wagen umgeworfen wurden und in Brand gerieten, wobei zwei Insassen des Privatwagens — es handelt sich um Vater und Sohn — Pflugbeil aus Frankfurt — vollkommen verbrannten. Die beiden Insassen der Autodroschke erlitten Splitterverletzungen.

Dux feiert Walthers von der Vogelweide. Am 21. und 22. Juni wird in Dux in der Böhmen eine 700-Jahr-Feier zu Ehren Walthers von der Vogelweide stattfinden. Die Bevölkerung der Stadt Dux, in der der Dichter einst lebte, trifft bereits großartige Vorbereitungen. Die Professoren der deutschen Universität in Prag haben den Ehrenschutz über diese Feier übernommen.

Frau Hanau im Hungerstreik. Der Zustand der Frau Hanau, der Besitzerin der „Gazette du Francais“ in Paris, die sich nunmehr bereits neun Tage gegen jede Nahrungsaufnahme sträubt, hat sich außerordentlich verschlimmert. Frau Hanau ist außerlande, das Bett zu verlassen und die Ärzte zeigen sich besonders durch die beträchtliche Temperaturerhöhung beunruhigt, die sie nur mit einer inneren Verengerung erklären können. Besonders leidet Frau Hanau unter dem Durst. Auch das Sprechen fällt ihr außerordentlich schwer.

Aus der Hölle geklüftet. Mit dem aus Sufa in Tunis ankommenden schwedischen Dampfer „C. A. Franz“ trafen in Herbeden zwei Deutsche namens Franz Hubil und Gerberd Müller ein, die der französischen Fremdenlegation entflohen waren. Beide waren wegen mehrfachen Fluchtversuche mit zwei Dienstjahren bestraft worden. Sie hatten sich als blinde Passagiere in der Ladung versteckt und drohten nach ihrer Entdeckung mit Ueberfordern, falls sie den französischen Behörden beim Anlaufen von Algier ausgeliefert würden. Der deutsche Konsul hat sich nunmehr der Flüchtlinge angenommen.

Die Entgleisung des Simplon-Express. Wie zu der Entgleisung des Simplon-Expresszuges noch bekannt wird, ereignete sich das Unglück bei den Thermen. Entgegen den bisherigen Meldungen, daß zwei Passagiere getötet und fünf schwer verletzt worden sind, kann festgestellt werden, daß es nur einen Toten und drei Verletzte, die sämtlich dem Zugpersonal angehören, gegeben hat. Reisende sind nicht zu Schaden gekommen. Als Ursache des Unglücks wird eine Lockerung der Schienen angegeben. Gerichtsanhaltend, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag gehandelt habe. Der Schnellzugsverkehr ist zur Zeit noch unterbrochen.

Seine Nachrichten.

- In Berlin hat der Direktor im Statistischen Reichsamt, Dr. Benz, Selbstmord verübt.
- In Lauenburg (Wommern) ist beim ersten deutschen Segelfesttag der Lauenburger Jungsegelfliegergruppe der Fluglehrer Koch tödlich abgestürzt.
- In Koblenz wurde der Metzgergeselle Szami wegen vierfachen Mordes, begangen im damals deutsch-russischen Grenzgebiet, viermal zum Tode verurteilt.
- Bei einem Feuer in der Meeranlage der Dillinger Hütte (Saargebiet) verbrannten 30 000 Liter Benzol.
- Der österreichische Ministerrat hat beschlossen, den Dichter Anton Wildgans mit dem 1. Juli zum Bundesdichter zu ernennen.
- Bei Lyon in Frankreich wurden auf einem Ackerfeld die Spuren einer alten gallischen Stadt entdeckt. Zahlreiche alte Gefäße und Münzen, goldene, silberne und eisenerne Gegenstände wurden bei den Ausgrabungen ans Tageslicht gehoben.
- Am 14. April wird in Saint Nazaire in Frankreich der von der Behörde erbaute 40 000 Tonnen

gedesdampfer für Rechnung der Compagnie Sabatlan... Das Schiff wird voraussichtlich den Namen „Gallia“ erhalten.

Der bekannte spanische Fliegerhauptmann José Montez Paradies ist über dem Flugplatz von Guatirobentos abgestürzt. Er war sofort tot.

In Aihen hielten die organisierten Arbeiter im Klub eine Versammlung ab. Kommunisten drangen in den Versammlungsraum ein. Dabei kam es zu einer Schlägerei, bei der 30 Personen teilweise schwer verwundet wurden.

Die in der chinesischen Provinz Kiangsi in China von Chinesen verschleppten russischen Missionsschwester sind ermordet worden.

Berichtsaal.

In Frankreich scheint Gattenmord straflos zu sein. Das Schwurgericht in Rouen hatte eine Gattenmörderin zu verurteilen. Die Mörderin wurde, wie viele ihrer Vorgängerinnen, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Ein Erdbeben, das es gut meinte. Im Jahre 1860 erfolgte in den Pyrenäen, an der französisch-spanischen Grenze, ein Erdbeben, das große Verwüstungen anrichtete.

Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten zu Delfa.

Freitag, den 7. März 1930, im Sitzungszimmer der Schule.

Anwesend: Bürgermeister Großer als Vorsitzender, die Gemeindevorstände...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

Unter Mitteilungen wird Kenntnis genommen: a) von der Neuwahl des Ortsausschusses, der zu seinem Vorsitzenden Bürgermeister Großer...

zweiten Stoß emporgehoben und an eine andere Stelle versetzt. Besonders die Franzosen sahen hierin ein Wunder, das der Himmel zu ihren Gunsten gewirkt hatte...

Sächsisches.

Die Staatskanzlei teilt mit: Durch die neue Ausgestaltung des Zwingerhofes war bekanntlich eine Versetzung des Denkmals Königs Friedrich August des Ersten notwendig geworden.

Schmiedeberg. Wie uns mitgeteilt wird, wurde am Sonntag, 1. März, gegen Mitternacht auf dem Heimwege in Raudorf am sog. schwarzen Steg der Schmiedeberger Einwohner Felz Wolf von zwei Wegelagerern angehalten.

Schmiedeberg. Die hiesige Gendarmerteilung erlangte zwei Berliner beim Wesseln und brachte sie nach Dippoldiswarde in das Amtsgerichtsgefängnis.

Lungwitz i. Kreutzsch. Am Sonntag, dem 9. März, fand im Gasthof Köhse in Lungwitz ein großer Werbeabend des Zweigvereins vom Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“ statt.

Schmiedeberg. Die hiesige Gendarmerteilung erlangte zwei Berliner beim Wesseln und brachte sie nach Dippoldiswarde in das Amtsgerichtsgefängnis.

Leberlieferung einer Baustelle auf dem gleichen Gelände. Es wird beschlossen wie am Falle Baumgart.

Punkt 6. Besuch des Lehrers Oswald Pieschel am Ueberlieferung einer Baustelle auf dem gleichen Gelände: Es wird auch hier beschlossen, wie in den beiden vorhergehenden Fällen.

Punkt 7. Antrag auf Aufhebung des Gemeindevorstandesbeschlusses betr. Landankauf von Carl Schneider auf dem vorm. Baumgarterschen Gelände.

Punkt 8. Vertrag mit der Kraftverkehr Freistaat Sachsen, betr. die Personenauslinie Sainsberg-Rabenau-Delfa.

Punkt 9. Beitritt zum Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz: Der Beitritt wird einstimmig beschlossen.

Punkt 10. Straßensanierung 1930: Von Seiten des Gemeinderates ist vorgehoben worden, einen Teil der Seifersdorfer Straße hinter der Wirtschaft von Bach und einen Teil der Hauptstraße in einer Länge von 500 Meter zu schütten.

Punkt 11. Abrechnung über den Talstraßenbau: Die Abrechnung wird vom Vorsteher bekanntgegeben.

Punkt 12. Fahrweganlage des Hofes: Die Abrechnung wird vorgelesen und lautet auf insgesamt 1547,43 RM.

Punkt 13. Bebauungsplan betr. vorm. Baumgarterschen Gelände: In den aufgestellten und abetbehörtlich genehmigten Teilbebauungsplan sind die entsprechenden Baustellen eingezeichnet.

Punkt 14. Grundstücksverkauf Dahligs Erben, Baumgewerke Richter und Meyer: Gegen den zu erzielenden Zuschlag hat man nichts einzuwenden, auch soll der Bezirksverband von Geltendmachung des Vorbehalts Abstand nehmen.

Punkt 15. Anpflanzung von Bäumen auf verschiedenen Straßen und Plätzen: Dem Vorschlag des Vorstehers entsprechend wird einstimmig die Genehmigung zur Anpflanzung von Obstbäumen beschlossen.

Punkt 16. Anschaffung eines neuen Transformators und Auswechslung einiger alter: Die Maßnahmen sind notwendig auf Grund eines Gutachtens des Leitungsausschusses.

Punkt 17. Ortsgefäß betr. Abgabe elektrischer Stromes: Das vom Gemeinderat im Entwurf vorgelegte Ortsgefäß wird paragrafenweise durchberaten und mit einigen unwesentlichen Änderungen in erster und zweiter Lesung einstimmig verabschiedet.

Punkt 18. Stellungnahme zur Pflichtarbeit der Wohlfahrtsunterstützungspflichtiger: Nach Bekanntgabe der einschlägigen Gesetzesbestimmungen und einer allgemeinen Aussprache ist man es 3. 3. bewenden.

Punkt 19. Unter Anträgen wird vonseiten der sozialen Fraktion der Antrag gestellt, in den nächsten Monaten den neu gewählten Teil an die Wasserleitung anzuschließen.

Punkt 20. Ein weiterer Antrag derselben Fraktion, die eingebauten Wassertruben aller 6 Monate abzulesen, findet ebenfalls einstimmige Annahme.

Siehe auf nichtöffentliche Sitzung.

und eindrucksvollen Wiedergabe volle Bewunderung und reichen Beifall erhielt. Von verschiedenen Seiten wurde durch Ansprachen auf das Wollen und die Bedeutung der Festschule hingewiesen...

Weelenstein, 10. März. Heute Mittag brach im Forstbezirk Maxen, Abteilung 7, ein Waldbrand aus, der infolge des herrschenden Windes mit erheblicher Geschwindigkeit um sich griff.

Dresden. Das Gemeinliche Schöffengericht verhandelte am Montag gegen den Kassierer Burkhardt wegen fortgesetzter und größerer Unterschlagungen.

Döbeln. In der letzten Stadtschuldenratssitzung wurde bereits der Haushaltsplan für 1930 verabschiedet.

Wittenberg. Die Winkelhausen U.-O. Magdeburg hat beschlossen, ihren Betrieb sowie Zweigabteilung nach Wittenberg zu verlegen.

Leipzig. Während der Aufführung der Oper „Aufflieg und Fall der Stadt Rahogony“ von Vert Brecht und Weiss im Neuen Theater kam es zu einem Unfall.

Leipzig. Auf der Stettiner Straße geriet ein Rind unter einen Straßenbahnwagen. Der Straßenbahnwagen wurde von dem Hebezugwagen der Straßenbahn gehoben.

Leipzig. In der Lößniger Straße wurde am Montag vormittag der Kraftwagenführer Max Meyer in seinem Auto tödlich aufgefunden.

Meerane. Nachdem unlängst erst einer der größten Meeraner Textilbetriebe, die Bornemann-U.-O., ihren Betrieb vollkommen eingestellt hat...

Meerane. Ein Unbekannter hat hier in vielen Fällen hramke Personen aufgesucht und ihnen ein pharmazeutisches Produkt angeboten...

Jawidau. Als Leiter zu dem gemeindeten Neubausatz auf die drei Begleiter eines Lohngebränsporters des Wilhelm-Schades sind durch die Kriminalabteilung Jawidau ein 21-jähriger Schlosser...

Garthau bei Chemnitz. In der letzten Gemeindevorstandssitzung teilte der Bürgermeister mit, daß aus der Mietzinssteuer rund 65 000 RM. eingehen...

Lugau. Nun ist neben den verschiedenen sozialen Bauhütten des Reiches und des Landes auch die Soziale Bauhütte „Wald auf“ in Lugau, in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Lugau. Am Sonnabend hat in Chemnitz eine Gläubigerversammlung stattgefunden, in der ein Gläubigerausschuß zur Weiterverfolgung der mißlichen Angelegenheit gewählt wurde.

Lugau. Die in sozialdemokratischen Händen liegende Leitung der Bauhütte zielte auf einen Vergleich hin. Die Stimmung unter den am meisten betroffenen Gläubigern scheint aber dagegen gewesen zu sein...

Lugau. Die Bauhütte war immer mit städtischen Bauten stark beschäftigt, so stark, daß für die alten, lange anfalligen Baugeschäfte städtischerseits so gut wie nichts übrig blieb.

in ziemlich beträchtlichem Umfang auch öffentliche Gelder festgelegt.

Bockau i. Erzgeb. Hier kaufte sich ein 14 Jahre alter Knabe eine Pistole, mit der er auf der Schneeberger Straße Schießübungen abhielt. Dabei traf er ein dreijähriges Kind so unglücklich in den Leib, daß dieses ins Zwickauer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Limbach. Der Einsturz im Staatlichen Steinbruch Herlasgrün hat jetzt ein Opfer gefordert. Im Reichsbacher Stadttrankenheim ist der schwer verunglückte Arbeiter Fritz Bein seinen Verletzungen erlegen.

Hartenstein. Am Sonnabend vormittag geriet hier ein Lastkraftwagen der Gellingsbrauerei Zwickau ins Rutschen. Die steile Schloßstraße zu verhindern, er fuhr jedoch in das Schhaus des Kaufmanns Buschbed hinein, wobei ein bedeutendes Stück des Hauses samt einem Laden eingestürzt wurde, ohne daß Personen zu Schaden kamen.

Chemnitz. Der neugewählte Chemnitzer Oberbürgermeister Dr. Klart hat sich bereiterklärt, für das Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft vom 6. bis 13. Juli die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Plauen. In einer der letzten Nächte ist der Leiter des Kirchenbezirks Plauen i. B., Oberkirchenrat Superintendent Heinrich Neumann, gestorben. Heinrich Neumann wurde 1865 als Sohn eines Buchhändlers in Leipzig geboren, besuchte das Nicolai-Gymnasium in Leipzig und das Chemnitzer Gymnasium. Nach seinem Studium wurde er 1890 Religionslehrer am Thomas-Gymnasium in Leipzig, 1892 Pfarrer in Altenhain, 1901 Archidiaconus in Rochlitz, 1911 Superintendent in Leisnig, und seit 1924 leitete er den Kirchenbezirk Plauen i. B.

Plauen, 10. März. Im Walde bei Wehbach verursachten gestern nachmittags mehrere junge Burschen einen Waldbrand dadurch, daß sie brennende Streichhölzer, mit denen sie ihre Zigaretten anzündeten, wegwarfen. Es entstand ein Feuer, dem etwa 10 000 Quadratmeter fünfjähriger Waldbestand zum Opfer fielen. Einer der fahrlässigen Brandstifter, ein 15 Jahre alter Mechanikerlehrling, konnte ermittelt und festgenommen werden.

Reichenberg. Seit einiger Zeit bereits kursieren Berichte über den Verkauf der Reichsbahnstrecke Reichenberg—Zittau an den tschechoslowakischen Staat. Wie das Goblitzer Tageblatt aus Reichenberg erfährt, beruhen diese Gerüchte auf Wahrheit. Die Verhandlungen der Eisenbahn und Außenministerien sind bereits abgeschlossen. Der Staatsvertrag liegt bereits fertig vor. Er bedarf zur Gültigkeit selbstverständlich noch der beiderseitigen Ratifizierung und Bestätigung durch die Parlamente. Der Vertrag wird dieser Tage den zuständigen Parliamentsausschüssen vorgelegt werden. Ueber die Bedingungen des Vertrags verlautet zur Zeit noch nichts. — Wie der Korrespondent des Telemunions-Sachdienstes aus Reichenberg von zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Meldung des Goblitzer Blattes zutreffend.

Letzte Nachrichten.

Berliner der Generalsynode beim Reichspräsidenten. — Berlin, 11. März. Der Reichspräsident empfing aus Anlaß der in Berlin tagenden Generalsynode der evangelischen Landeskirche der altpreußischen Provinz Mitglieder der Generalsynode, unter ihnen die Generalsuperintendenten der östlichen Provinzen.

Abschluß der Voruntersuchung gegen Frau Neumann. — Dresden, 11. März. Am Montag ist in der Hofstraße die Voruntersuchung gegen die Wirtschaftlerin Neumann abgeschlossen worden. Mit der Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Frau Neumann ist nunmehr mit Bestimmtheit zu rechnen. Frau Neumann befindet sich auf dem Wege zur Vernehmung.

Kandmord in Schleien. — Grünberg, 11. März. In einer Waldschneise am Schloiner Wege wurde die 59jährige Emilie Siemon aus Schleien bei Grünberg ermordet und beraubt aufgefunden. Sie hatte sich am Sonntagnachmittag nach Grünberg begeben, um ihren Sohn im Krankenhaus zu besuchen.

Mit dem Förderkorb abgestürzt. — 31 Tote. — London, 11. März. In der Nähe der Stadt Bohamsburg stürzte ein Förderkorb infolge Seilbruchs in die Tiefe. Drei europäische Ingenieure und 28 Eingeborene wurden getötet, 2 Europäer und 6 Eingeborene schwer verletzt.

Verd auf Neu-Seeland eingetroffen. — London, 10. März. Einer Meldung aus Dänemark auf Neu-Seeland zufolge traf dort Montag der amerikanische Südpolforscherverd mit seinen beiden Expeditionsschiffen „City of New York“ und „Cleanor Boling“ ein. Die Bevölkerung der Stadt, die sich zu tausenden am Hafen eingefunden hatte, bereitete den zurückkehrenden Schiffen einen jubelnden Empfang.

Neuer Bombenanschlag in Südsiamen. — Belgrad, 10. März. In Strumiza haben zwei unbekannte Leute den Gemeindevorstand aus dem Hinterhalt erschossen und töteten eine Bombe in das Caféhaus Hinderjense geschleudert. Durch die Splitter der Bombe wurden von den zahlreichen Gästen des Caféhauses 15 Personen verletzt, davon vier schwer. Auf der Straße schleuderten die Verbrecher, um die Verfolgung zu verhindern, weitere vier Bomben. Es ist der vierte Anschlag, der im Laufe dieses Jahres — offenbar von den mazedonischen Verbänden — auf südsiamischem Boden verübt wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: OAR, Michael.
Reichstädt, Abends 8 Uhr Posaunenmittwochsabend in der Kirche.
Johnsbad, Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.
Wärenfels, Abends 8 Uhr Posaunenabend im Diakonissenheim.
Pößendorf, Abends 8 Uhr Gemeindefestabend in Wörchen: Pfarrer Knorr.
Reinhardtsgrimma, Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 13. März 1930.
Schellerhan. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchengemeinde.
Alpsdorf, Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
Obercarsdorf, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.
Pößendorf, Abends 8 Uhr Besprechung mit den Lehrerinnen der Kirchengemeinde im Pfarrhaus. — Abends 8 Uhr Gemeindefestabend für Pößendorf und Wilsdorf im Pfarrhaus.
Schmiedeberg, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Freitag, den 14. März 1930.
Wärenfels, Abends 8 Uhr Passionsfeier in der Kapelle (besonderes Programm).
Schlesfeld, Abends 8 Uhr Bibelstunde in Oberpöbel bei Frau Sommerbach.
Gemeinde gläubig gelaufener Christen.
Schmiedeberg, Lutherpilz 23. Donnerstag, den 13. 3., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Chronik.
Dippoldiswalde. Vor 25 Jahren wählte die Freiwillige Feuerwehr ihren ersten Hauptmann Heinrich zum Feldwebel.
Dippoldiswalde. Vor 25 Jahren wurde das Rathaus abgeputzt und der Kirchplatz reguliert.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden am 10. März 1930.
Preis für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Reichsmark.
Wegen Ausbruchs von Maul- und Klauenseuche mußten sämtliche Tiere unter Sperre verkauft und sofort abgeschlachtet werden.
Schafe: 1) a. junge 53—58, 111; b. ältere 43—48, 88; 2) a. Junge 37—40, 77; b. ältere 32—36, 72. Bullen: 1) 52—56, 94; 2) 46—51, 88; 3) 42—45, 84. Kühe: 1) 45—49, 85; 2) 36—41, 74; 3) 30—34, 68; 4) 26—28, 68. Färken: 1) 52—56, 98; 2) 40 bis 48, 88. Rälber: 2) 77—83, 129; 3) 70—75, 121, 4) 60 bis

Oberer Gasthof Schellerhan
Zu unserem am Mittwoch, 12. März, stattfindenden
Doppel-Schlachtfest
verbunden mit
Einweihung der renovierten und erweiterten Gasträume
laden alle Freunde, Bekannte und Öchner herzlich ein
Alfred Schänkel und Frau

Junglandbund Reinhardtsgrimma
Donnerstag, den 13. März, abends 7/8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Lehrer Fischer, Paulsdorf
„Rund um Italien“
Werke Mitglieder, Jungmädchen, Freunde und Öchner sind herzlich eingeladen
Der Gesamtvorstand

Drucksachen
jeder Art — sauber, rasch, preiswert
Carl Jehne

Perfekte
Maldinenreiberin
für sofort gesucht.
Vorzustelln Mittwoch zwischen 10 und 12 Uhr.
Louis Schmidt

Grammophon
(Elektro Homocord) fast neu, sowie eine
Küche
(8 teilig) sehr preiswert zu verkaufen.
Anfragen erb. unt. G. H. 312 postlagernd Schmiedeberg.

Scheren
Haarschneidemaschinen
W. Hocke, Schuhgasse

Saalbeizen
empfiehlt
Louis Schmidt
Die 2. Sendung prima
verzinktes Drahtgeflecht
traf ein
Carl Heyner
Eine hochtrag. Kuh
unter zweiten die Wahl, zu verkaufen
Lungkwitz Nr. 39

66, 115. Schafe: 1) (Stallmaß) 62—68, 130; 2) 52—57, 116-75, 99; 3) 47—51, 114. Schweine: 1) 77, 96; 2) 75—76, 97; 3) 74 bis 75, 99; 4) 72—73, 100. Bullen: 66—70, 91.
Färken: 149 Köhler, 298 Bullen, 247 Kühe, 53 Färken, 21 Ferkel, 597 Rälber, 588 Schafe, 2538 Schweine, zusammen 4491 Tiere.
Gesellschaftsgang: Kinder, Schafe langsam, Schweine mittel. Ueberstand: 37 Kinder, davon 14 Köhler, 31 Bullen, 2 Kühe, außerdem 33 Schafe, 3 Schweine.

Produktenbörse zu Dresden
am 10. März 1930. — Preise in Reichsmark.
Weizen, neuer . . . 23,40—23,00
Roggen, neuer . . . 14,70—15,20
Wintergerste . . . 14,00—15,50
Sommergerste, früh . . . 16,20—17,30
Säfer, im. neuer . . . 13,00—13,70
Rais, La Plata . . . 15,80—16,00
Rais, Cinquintin . . . 19,00—20,00
Widen . . . 24,00—25,00
Lupinen, blaue . . . 19,00—20,00
Lupinen, gelbe . . . 21,00—22,00
Beluhlen . . . 24,00—25,00
Erbsen, H. gelbe . . . 24,00—25,00
Rottke . . . 11,00—12,00
Trockenschrot . . . 8,30—8,50
Kartoffelstroh . . . 14 00—14,30
Futtermehl . . . 11,80—12,80
Dresdner Marken:
Weizenmehl . . . 9,00—9,40
Roggenmehl . . . 8,70—9,90
Rais-Kuszug . . . 44,50—46,00
Bäckerweizen . . . 38,50—40,00
Weizenmehl . . . 14,00—15,00
Inl.-Weizenm. 70% 33,75—34,75
Roggenmehl 100% 26,50—27,50
Roggenmehl 70% 25,00—26,00
Roggenmehl . . . 13,50—15,50

Staubsauger-Apparat
Elektrolux
fast neu, zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bf.

Stadt-Kaffee
Dippoldiswalde
Mittwoch ab 5 Uhr
Tanz-Tee
Neueste Schlager!

„Amtshof“ Schlachtfest
Nächsten Donnerstag
wozu freundlichst einladet
M. Samann

Hafenschänke Schlachtfest
Dippoldiswalde
Nächsten Sonnabend
wozu freundlichst einladen
W. Scheumann und Frau

Darlehens- und Sparkassenverein e. G. m. u. H.
Reinholdshain
Mittwoch, 19. März 1930, abends 8 Uhr, im Gasthof Reinholdshain
Hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1929.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Revisionsbericht.
5. Neuwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Anträge. Dieselben sind spätestens 3 Tage vor der Hauptversammlung einzureichen.
Jahresrechnung und Bilanz liegen den Genossen 8 Tage zur Einsichtnahme beim Rechner aus.
Reinholdshain, am 11. März 1930.
Der Vorstand.
Ray Börner — Emil Börner.

Trauerbriefe u. -arten . : C. Jehne

Ganz plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel
Oswald Billy Schiffel
Stener-Inspektor.
Dippoldiswalde.
In tiefstem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 13. März, nachmittags 1/2 Uhr, von der Halle aus statt.

Unerwartet verschied gestern unser verehrter Mitarbeiter
Herr **Oswald Schiffel**
Als Vorbild treuester Pflichterfüllung hat er sich allezeit dankbares Andenken erworben.
Dippoldiswalde, den 11. März 1930.
Vorsteher, Beamte und Angestellte des Finanzamts.

Nr.
statte
über d
des neu
pig au
der We
—
gleislo
—
mit fei
lich in
antret
—
Ubele
von 74
—
trafen,
auf eine
der Men
—
aus Anl
berausst
Künder

Beilage zur Weisseritz-Zeitung

Nr. 59

Dienstag am 11. März 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Der Reichszentralrat und der Reichsaußenminister erstatteten dem Reichspräsidenten von Hindenburg Bericht über die kritische politische Lage.

Am heutigen Dienstag findet in Berlin die Wahl des neuen Reichsbankpräsidenten statt.

Während der Befragung des Großadmirals von Tirpitz auf dem Münchener Waldfriedhof hatten alle Schiffe der Reichsmarine die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

In Berlin hat man jetzt auch Versuche mit einer gleislosen Straßenbahn angestellt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird im April mit seinen Werkstättenfahrten beginnen und voraussichtlich in der ersten Mai-Hälfte die große Südamerikafahrt antreten.

Die Witwe des Kaiserkrönigs Johann Strauß, Adele Strauß, ist in einem Wiener Sanatorium im Alter von 74 Jahren gestorben.

Sechs Mitglieder der antarktischen Byrd-Expedition trafen, nachdem sie schwere Strapazen durchzumachen hatten, auf einem Motorboot in Neuseeland ein. Sie wurden von der Menge jubelnd begrüßt.

In der ozeanischen Hafenstadt Fuzen sind bei einer aus Anlaß des 25. Jahrestages des Sieges von Tientsin veranstalteten Skino-Vorstellung infolge einer Explosion 104 Kinder lebendig verbrannt.

Dr. Hans Luther.

Am heutigen Dienstag tagt in Berlin der Generalrat der Reichsbank, um den neuen Reichsbankpräsidenten zu wählen. Erwartet wird allgemein die Wahl Dr. Luthers.

Hans Luther wurde am 10. März 1879 im alten Berlin geboren, wo sein Vater, der auch Vetter der Kaufmannschaft war, eine Kuchelhändlung betrieb. Bis zum Kriege war seine Laufbahn eine normale. Er studierte in Genua, Kiel und Berlin Rechtswissenschaften und trat dann nach Ablegung des Abgangszeugnisses in den Kommunaldienst ein. In den Jahren 1907 bis 1913 wirkte Dr. Luther in Magdeburg als Stadtrat; später wurde er Geschäftsführer des Deutschen Städtetags.

Im Juli 1918 ging Dr. Luther, der inzwischen als Organisator und Verwaltungsfachmann einen guten Ruf erlangt hatte, als Oberbürgermeister nach Essen. Nichtsahnend für seine Amtstätigkeit in Essen war die unpolitische Führung der Kommunalverwaltung. Als die Entwicklung in der Nachkriegszeit dahin führte, daß vielfach auch unpolitische Fragen politisch betrachtet wurden, erklärte sich Luther im April 1920 freiwillig zum Rücktritt bereit, um einem politischen Oberbürgermeister Platz zu machen. Eine einstimmige Vertrauensendung der Stadtverordnetenversammlung Essen bewog ihn aber, weiter im Amte zu bleiben.

Dann kam der Januar 1923. Vom Rhein her trommelten Trommeln. Das französische Heer brach in das Ruhrgebiet, mit Geschützen und Maschinengewehren, und Haß im Herzen. Uebermüht beorderte der kommandierende General der in Essen einmarschierenden französischen Truppen den Oberbürgermeister zum Empfang an die Pforte des Rathauses. Dr. Luther — der seit Dezember 1922 auch das Amt des Reichsernährungsministers bekleidete — weigerte sich, dem Folge zu leisten und ließ dem General sagen: „Ich bin nur in meinem Amtszimmer zu sprechen.“ Und nach zweimaliger Wiederholung machte sich dann der Franzose auf den Weg, um den Essener Oberbürgermeister in seinem Amtszimmer aufzusuchen.

Im zweiten Kabinett Stresemann siedete Dr. Luther von dem Reichsernährungsministerium in das Reichsfinanzministerium über, als Ersatzmann für Schacht, dessen Ernennung zum Reichsfinanzminister auf Widerstand gestoßen war. Eine Woche nach der Uebernahme des Reichsfinanzministeriums brachte Dr. Luther zweeks Beendigung der Inflation die Rentenmarkverordnung heraus, deren Grundlage — den Roggenmarktwert des Weizen — er bereits als Reichsernährungsminister empfohlen und zum Bodenmarktwert umgearbeitet hatte. Im Interesse der Durchführung der Währungsstabilisierung wurde dann im November 1923 der Vorschlag eines Reichswährungskommissars geschaffen; Reichswährungskommissar wurde Dr. Schacht.

In den nächsten Jahren widmete sich der Reichsminister der Finanzen in verschiedenen Kabinetten der schwierigen Aufgabe der Ausgleichung des Reichshaushaltsplanes. Durch die politische viel und heftig umstrittene dritte Steuernotverordnung wurde zur Vertiefung seiner und tragfähiger Grundlagen für den Wiederaufbau der Wirtschaft die Aufwertungsgröße umgrenzt und ein Finanzgleichgewicht zwischen Reich und Ländern geschaffen. Es war das der Schlüssel unter das erschütternde Erlebnis der Währungs-Katastrophe; eine Maßnahme allerdings, deren Einzelheiten von den Opfern der Inflation nur schwerlich Dergleichen hingommen wurden.

Sommer 1924 legte Dr. Luther sein Amt als Oberbürgermeister von Essen endgültig nieder und ging dann mit Marx und Stresemann als deutscher Delegierter zur Londoner Konferenz, die zu dem Dawes-Abkommen führte. Januar 1925 trat Dr. Luther dann als Reichszentralrat selbst an die Spitze der Regierung. Seine Amtstätigkeit — in die auch die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten fiel — ist gekennzeichnet durch die Politik des Sicherheitspaares und des Locarno-Vertrags. Nach dem Abschluß des Locarno-Vertrags traten die deutsch-nationalen Reichsminister aus dem Kabinett Luther aus.

Während der Verwaltungsfachmann Dr. Luther Erfolge über Erfolge erzielen konnte, lächelte dem Politiker Dr. Luther das Glück nur wenig, was daran lag, daß Dr. Luther mit den parlamenta-

rischen Methoden wenig vertraut war, wie ihm auch mehrfach das Fingerspitzengefühl des geborenen Politikers fehlte. So kam es, daß im Mai 1926 der Reichstag wegen der Flaggverordnung für die deutschen Geandachten und Wotschaften dem Regierungschef mit 176 gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen das Mißtrauen aussprach. Dr. Luther legte darauf sofort sein Amt nieder, das Kabinett selbst blieb im Amte.

Politisch hat sich Dr. Luther seit seinem Rücktritt in bedeutenden Stellungen nicht mehr betätigt. Seine Arbeitskraft galt dem Verwaltungsrat der Reichsbank und den Bestrebungen des Bundes zur Erneuerung des Reiches; im Herbst 1926 unternahm Dr. Luther eine Reise nach Südamerika, in deren Verlaufe er fast sämtliche deutschen Siedlungskolonien in amerikanischen Staaten einen Besuch abstattete.

Wenn der Generalrat der Reichsbank am heutigen Dienstag der Kandidatur Dr. Luthers für das Amt des Reichsbankpräsidenten seine Zustimmung erteilt, dürfte Dr. Luther die Mitteilung über den Ausschluß der Wahl in Frankfurt a. M. erhalten, wo er gegenwärtig in seiner Eigenschaft als Leiter des Konzerns der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen Verhandlungen führt.

Tirpitz' letzte Fahrt.

Feierliche Ueberführung nach München. — Befragung auf dem Waldfriedhof mit militärischen Ehren.

München, 11. März.

Auf dem Münchener Waldfriedhof wurden am Montag die sterblichen Ueberreste des Großadmirals von Tirpitz mit großen militärischen Ehren beigesetzt. Tausende und aber Tausende gaben dem Großadmiral auf dem Wege von Ebenhausen nach München das letzte Geleit. Von den Höhen der Isar grüßten die gesenkten Fahnen der Kriegervereine, der vaterländischen Verbände und der Schulen. Während des Verlaufs der Befragung lag strahlende Frühlingssonne über dem bayerischen Voralpenland.

In Ebenhausen hoben Veteranen den mit der alten Reichsflagge bedeckten Sarg unter dem Geläut der Glocken auf den Kraftwagen. Auf dem Sarg lagen der Admiralsstut und der Degen des Großadmirals. Nach einem Trauermarsch der Musikkapelle des Kriegervereins Ebenhausen setzte sich der aus mehreren Kraftwagen bestehende Zug in Bewegung.

Im Fortkriegerpark erfolgte die feierliche Uebernahme des Sarges auf die Kaffete. Kommandos erlösten, und unter dumpfem Trommelwirbel schwenkten das 1. Bataillon des 19. Infanterieregiments und das 17. Pionierbataillon im langsamen Parademarsch in den Trauerzug ein. Die Abordnung der Reichsmarine mit der Admiralskapelle an der Spitze schloß sich an. Unter den Klängen des Trauermarsches näherte sich nun der Zug langsam dem Waldfriedhof, umfaßt von einer großen Menschenmenge. Ueber dem Zug aber kreisten Flieger.

Inzwischen hatten sich um den gegenüber dem Waldfriedhof aufgebauten Katafalk die Trauergäste versammelt. Man sah den früheren Kronprinzen von Bayern, Prinz Oskar von Preußen als Vertreter des ehemaligen Kaisers, die Staatsminister Stübel und Girtner, den Generalobersten Graf von Bodo, die Reichstagsabgeordneten von Keubell und Schulz-Drumberg sowie u. a. die beiden Münchener Bürgermeister.

Mit aufgeschlepptem Bajonett, die Offiziere zu Pferde, marschierten die Formationen der Reichswehr auf den Friedhof. An der Einfahrtshalle wurde der Sarg von der mit sechs Pferden bespannten Ehrenlafette gehoben, während sich die Fahnen senkten. Marineoffiziere und Stahlhelmer übernahmen die Totenwache.

Gedächtnisansprache Dr. Traubs.

Unter atemloser Spannung nahm dann Pfarrer Dr. Traub das Wort zur Gedächtnisansprache. Er führte aus:

Großadmiral von Tirpitz stand stets auf der Wacht. Seine Parole hieß immer: „Für Deutschlands Ehr“. Diese Worte gingen ihm durch Mark und Bein; wenn er von der Pflicht sprach, fühlte man unwillkürlich, wie diese Pflicht hier leibhaftig Gestalt angenommen hatte und der Funken von ihm übersprang. Mit dem damals jungen Kaiser zusammen hat der Großadmiral das Kästzeug für Deutschlands Gang in die Welt geschaffen. In der begeisterten und begeisternden Liebe zur Flotte haben sich die beiden gefunden. Der Großadmiral stand auf der Wacht. Wer wacht, achtet auf die Gefahren. Er sah wie ein Prophet und bekämpfte sie rücksichtslos. Er hatte das, was man heute als veraltet betrachtet: ein deutsches Herz.

Der Großadmiral lebte als überzeugter evangelischer Christ. Er achtete seine Kirche und nahm aus ihrer Hand den schlichten Glauben, der mit jener stolzen Demut des Apostels bekennen darf: „Ich habe mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die in mir ist.“

An den Lebenden ist es, die Warnung des großen Mannes zu hören und ja nicht zu überhören: Zeit männlich und seid hart!

Anschließend sprach Admiral von Trotha, der die letzten Grüße der deutschen Reichsmarine überbrachte. Für den Chef der Heeresleitung nahm der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos 7, Generalleutnant Leeb, das Wort. Im Auftrage des Reichswehrministers, des Chefs der Heeresleitung, und der Bayerischen Reichswehrdivision widmete deren Führer, Generalleutnant Leeb, dem Großadmiral Kranzniederlegen unter Hinweis auf die Schicksalsverbundenheit von Heer und Marine und mit dem Danke der Reichswehr an den Schöpfer der deutschen Flotte. Darauf sprach Zu-

stizminister Girtner, der den Toten als den Schöpfer der deutschen Flotte und den gewaltigen Zeugen von Deutschlands Größe und Glück feierte, dessen letzter Herzschlag die bange Sorge um Deutschlands Zukunft gewesen sei. Admiral Schröder sprach für die alte kaiserliche Marine Worte des Dankes für den Chef und Baumeister, Lehrermeister und treuen Kameraden.

Ehrensalut der Feldartillerie.

Es folgte dann eine unübersehbare Reihe weiterer Kranzniederlegungen, so u. a. vom Stahlhelm durch dessen zweiten Bundesführer Oberleutnant Düsterberg.

Das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen senkten sich, und nun setzte sich die Leichenparade nach dem Grabe in Bewegung. Die Grabstätte befand sich an einer wundervollen, mit mächtigen Tannen bekränzten Stelle mitten unter Kriegergräbern. Unter Abgabe der militärischen Ehrenzeichen wurde der Sarg in das Grab gesenkt. Ueber das Grab donnerte eine Ehrensalute des Infanterieregiments 19, der der Ehrensalut der 5. Batterie des Feldartillerieregiments 7 folgte.

Vor der Reichstagsauflösung?

Hindenburg erteilt dem Kanzler Vollmacht. — Für den Fall der Ablehnung des Finanzprogramms.

Berlin, 11. März.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichszentralrat zum Vortrag über die politische Lage. Ferner nahm der Reichspräsident einen gemeinsamen Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Dietrich und des deutschen Gesandten in Warschau Kaufser über den deutsch-polnischen Handelsvertrag entgegen.

Wie verlautet, hat der Reichspräsident dem Reichszentralrat für den Fall, daß die Finanzvorlagen nach der Verabschiedung der Younggeetze vom Reichstag nicht angenommen werden sollten, die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags erteilt. Die Finanzvorlagen sollen alsdann im Wege der Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zur Anwendung einer Katastrophe ultimo März einstweilen in Kraft gesetzt werden.

Ob Reichszentralrat Müller von dieser Ermächtigung Gebrauch machen wird, hängt von dem Verlauf der neuen Verhandlungen mit den Reichstagsfraktionen ab. Die Fraktionen müssen sich spätestens bis Mittwoch entscheiden, da an diesem Tage die Schlußabstimmung über die Younggeetze stattfinden wird.

Mittwoch Schlußabstimmung.

Zweite Lesung der Younggeetze beendet. — Der Schlußkampf um das Polenabkommen.

Berlin, den 10. März 1930.

Der Reichstag führte heute die zweite Lesung der Younggeetze zum Abschluß. Abgesehen von dem kommunistischen Schneller, der das Reichsbankgesetz kritisierte, drehte sich die Debatte, in der nur noch zwei deutsch-nationale Redner und der Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort nahmen, hauptsächlich um das Liquidationsabkommen mit Polen. Die Abstimmungen über die Younggeetze wurden auf Antrag desentrums auf Dienstag zurückgestellt; die Schlußabstimmung soll am Mittwoch erfolgen.

In der Debatte erklärte Abg. Schiele (Dnt.), die einseitige Wirtschaftspolitik und die Auslandsverschuldung hätten dazu geführt, daß wir in den letzten sechs Jahren sich 17 Milliarden Lebensmittel eingeführt hätten, obwohl davon mindestens 10 Milliarden auf der eigenen Scholle erzeugt werden konnten. Die Landwirtschaft sei am Ende ihrer Kraft. Das

Nettovermögen der Landwirtschaft sei von 27 Milliarden auf 11 Milliarden gesunken.

Ihr Anteil am Volkseinkommen betrage nur 5 Prozent. Das durchschnittliche Jahreseinkommen des selbständigen Landwirts und seiner mitarbeitenden Familienangehörigen sei mit 500 Mark festgesetzt worden, also nur die Hälfte des Bezuges eines Arbeitslosen. Im Osten sei die Notlage der Landwirtschaft zu einer national-politischen Gefahr geworden. Polen sei demgegenüber bestrebt, in planmäßiger Arbeit einen nationalbewußten polnischen Bauernwall gegen das Deutschtum zu schaffen. Unter diesen Umständen sei das Polen-Abkommen vollkommen untragbar.

Abg. Graf zu Eulenburg (Dnt.) erklärte, Vertriebung im Osten gebe es erst, wenn die Korridorfrage geregelt sei.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

erwiderte dem Abg. Schiele, daß die Deutschnationalen für die Damespolitik die halbe Verantwortung zu tragen hätten. Im Gegensatz zu den früheren Regierungen habe gerade die letzte Regierung im Interesse der Landwirtschaft wirklich entscheidende Fortschritte erzielt. (Großer Arm rechts.) Der Minister teilte mit, daß der

Handelsvertrag mit Polen voraussichtlich in den nächsten Tagen parafiert werde. Die Landwirtschaft habe keinen Anlaß, sich über diesen Vertrag zu beklagen. Es seien alle Sicherungen eingebaut, auf die die Landwirtschaft Anspruch erheben könne. Die Frage, ob das Polen-Abkommen einer verfassungsbändernden Mehrheit bedürfe, hat die Reichsregierung bereits beantwortet. Der Zusammenhang mit dem Youngplan ist nicht irgendeine Ränkelei der Reichsregierung. Der politische Zusammenhang ergibt sich notwendig aus den Empfehlungen der Pariser Sachverständigen.

Die Frage des abgetretenen Staatsigentums hat mit dem Abkommen nichts zu tun. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der in dieser Frage immer wieder als Reuge benannt wird, hat diese Dinge in seinem Memorandum

nicht richtig dargestellt, indem er den entscheidenden Neben-
sach der Empfehlung der Sachverständigen weggelassen hat.
(Dort hört bei der Wehrheit.) Die Regierung betrachte
das Holz-Abkommen durchaus nicht als einen besonderen
Erfolg. Es muß aber festgestellt werden, daß in der Frage
der Liquidationen mehr erreicht wurde als nach dem
Young-Plan zu erreichen war. In der Frage des Wieder-
kaufsrechts wurden nicht alle Wünsche erfüllt. Eine wesent-
liche Sicherung des deutschen Bestandes in Polen ist aber
gewährleistet. Was noch fehlt, muß zukünftigen Wirt-
schaftsverhandlungen vorbehalten bleiben. Durch eine vor-
sichtige Faltung der deutschen Minderheit in Polen, die sich
nicht feindlicher Akte gegenüber dem polnischen Staate
schuldig machen darf, können diese Dinge wesentlich er-
leichtert werden. (Wärmende Applausrufe rechts.)

Die Agrarreform ist eine polnische Angelegenheit, die
sich der Einwirkung einer fremden Regierung entzieht.
Trotzdem hat der polnische Außenminister erklärt, die pol-
nische Regierung denke nicht daran, die Agrarreform zur
Ausschöpfung des Liquidationsabkommens zu nutzen. (Ge-
lächter rechts.) Wir beabsichtigen nun durch dieses
Abkommen den Liquidationskampf und sichern die Deutschen
jenseits der Grenze auf der Scholle. Was sonst zwischen
uns und Polen steht, wird damit nicht aus der Welt ge-
räumt. Wir geben keinerlei nationalen Anspruch preis.
Wir haben durchaus Verständnis für die wirtschaftliche Not
in Oden. Aus solchen Bestimmungen heraus darf man
aber nicht das Gegenteil dessen tun, was für den Oden
nützlich ist. Wenn das Abkommen abgesehen und dann
eine förmliche Entäußerung und Entschädigung in Polen
rapide einleiten würde, dann würden Sie (nach rechts) be-
lehrt werden, daß wir auf dem rechten Wege sind, wenn
wir uns für die Verabschiedung des Abkommens einsetzen.
(Beifall bei der Mehrheit. Zwischen rechts.)

Zum Schluß legte Staatssekretär Dr. Zweigert noch-
mals die Auffassungen der Reichsregierung über die Ver-
fassungsmöglichkeit des Polen-Vertrages dar.

Der Rest der Sitzung war ausgefüllt mit der Be-
ratung des Besetzungsurteils über die Auflösung des
Reichsentwärtigungsausschusses, die am 31. März erfolgen
soll, und mit der Behandlung der Anträge auf Auf-
hebung der Immunität einiger Abgeordneter zwecks
Strafverfolgung. Es handelt sich um Strafverfahren
wegen Vorbereitung zum Hochverrat gegen den Na-
tionalsozialisten, Goebbels, und die Kommunisten Schme-
ler, Kosselle, Wobbelena, Ulbricht, Rippenberger,
Blenske und Strobel, sowie um ein Verleumdungs-
verfahren gegen die Nationalsozialisten Buch und Goeb-
bels sowie um ein Disziplinarverfahren gegen den
deutschnationalen Abgeordneten Berndt (Vollstän-
digen). Die Anträge wurden mit 289 gegen 63 Stim-
men bei 57 Enthaltungen der Deutschnationalen an-
genommen.

Weimarer Koalition im Reich

Besprechungen über die Aufstellung eines Finanzpro-
gramms ohne Volkspartei.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt am
Montag eine Sitzung ab, in der der Fraktionsvor-
sitzende Dr. Brüning über die am Sonntag stattgefun-
denen Verhandlungen berichtete. Eine Aussprache fand
nicht statt. Die Fraktion beschäftigte sich dann mit
Agrarfragen. Ferner fand eine Besprechung der Ver-
treter der Demokraten, des Zentrums, der Bayerischen
Volkspartei und der Sozialdemokraten statt, in der
die Möglichkeiten einer Mehrheitsbildung für das
Finanzprogramm ohne die Deutsche Volkspartei er-
örtert wurden. Zu positiven Ergebnissen führte die
Besprechung zu nicht. Die Verhandlungen werden in
Einzelbesprechungen fortgesetzt.

Frau Welt

ROMAN von ERIKA RIEBERG

20. Fortsetzung

„Sehr gültig, Herr Konsul! Aber meine Schwester
muß heute zwecks Verkaufs die Stute in der Bahn
reiten. Ein Kamrad von mir wünscht das Tier für
seine Frau zu erwerben. Sie beweisen, daß ich selbst
die Sache leiten möchte.“

„Gewiß!“ Brüdner hörte ihm höflich zu. Aber
als Ruth schon den Kopf fragte er nachmals: „Aber
Sie mir auch für später einen Korb, Fräulein von
Ernhelm? Wollen Sie nicht doch?“

Elektra stieg, als hätte sie die Unrast ihrer Mel-
terin.

Guido sah es mit gerungelter Stirn. Nicht halb
so gut wie sonst präsentierte sich Rith und Reiterin.
Was fiel denn bloß der Ruth ein!

Jetzt streichelte sie die nervöse, kleine Bestie auch
noch.

„Zieh ihr doch ein mit der Werte über!“ rief er
abellauig. „Ihr paßt beide nicht auf.“

„Es war meine Schuld. Elektra verdient keine
Strafe.“ sagte Ruth sanft.

Sie hatte das Pferd schon wieder sicher in der
Hand. Fester setzte sie sich im Sattel. Selbe schienen
sich vorzunehmen. „Jetzt wollen wir verständig sein.“
Ihre Augen suchten umher. Sie war noch eine
Antwort schuldig. Sie fand Brüdners Blick fragend
auf sich gerichtet.

„Wollen — oder nicht wollen.“ rief sie hinüber.
„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Konsul —
aber Sie sehen — weder Elektra noch ich sind schon
fertig. Nach der Probe eben wag' ich mich doch noch
nicht mit ihr aus der Bahn.“

„Unter meinem Schutze?“

Sie beugte sich ein wenig über den Hals ihres
Tieres. Was hätte sie darum gegeben, jetzt ohne Ver-
stellung, in freiem, stolzem Bekennen ihres Gefühls
mit ihm Seite an Seite dabozureiten, dahinzuliegen
in lauschender, an Seite mit einem Menschen, wahrhaftig
und stolz wie er.

Eine Sekunde lang ließ sie ihre Augen zu Ber-
echnen werden — unbewußt und doch von jenen drü-
ben sofort verstanden. Ein warmes, freudiges Auf-
sehen in seinem Gesicht brachte ihr die eigene Unvor-
sichtigkeit erst zum Bewußtsein. Erschrocken und gren-
zenlos verzogen brachte sie kurzerhand ihr Pferd einer
Stelle der Bahn au.

Die Weimarer Parteien verhandeln weiter.

Berlin, 10. März. Die Weimarer Parteien
unter Einfluß der Bayerischen Volkspartei verhandeln
am Montag nachmittags unter Hinzuziehung ihrer
Finanzreferenten in einer zweistündigen Sitzung, an
die sich Fraktionsführer angeschlossen. In Zentrums-
kreisen verlautet, daß die Verhandlungen bereits ziem-
lich weit fortgeschritten seien. Die Besprechungen wer-
den fortgesetzt.

Sofortmaßnahmen für die Landwirte.

Ueber die Durchführung der Sofortmaßnahmen
für die Landwirtschaft fand im Reichstag eine Partei-
führerbesprechung statt, in der der Reichsminister für
Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, eingehend
über den Stand der Dinge Bericht erstattete. Die Partei-
führer beabsichtigten sich vor, zu den geplanten Maßnah-
men zunächst eine Stellungnahme ihrer Fraktion her-
beizuführen. Die Besprechungen werden demnächst fort-
gesetzt.

Paul von Breitenbach †.

Der frühere preussische Eisenbahnminister.

In Würzburg starb kurz vor Vollendung seines
80. Lebensjahres der frühere preussische Staatsminister
Paul von Breitenbach. Paul von Breitenbach wurde
am 16. März 1850 in Danzig geboren. 1897 wurde
er Präsident der Eisenbahndirektion Mainz und zeich-
nete sich in dieser Stellung bei der Ueberleitung der
heftigen Bahnen in die preussisch-heftigen Eisenbahn-
gemeinschaft besonders aus, so daß ihm 1903 die
Eisenbahndirektion Köln übertragen wurde. Nach dem
Tode des Ministers von Budge wurde Breitenbach
im Jahre 1906 zum preussischen Eisenbahnminister
ernannt, welches Amt er bis zum Umsturz im Jahre
1918 bekleidete. In den letzten Jahren seiner Mi-
nistertätigkeit war er auch Vizepräsident des preus-
sischen Staatsministeriums.

Die Beisetzung von Breitenbachs wird am Don-
nerstag in Düsseldorf erfolgen, wo auch seine ver-
storbenen Gattin ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.
— Unter den Beileidstelegrammen an den Sohn des
Verstorbenen, Landrat a. D. von Breitenbach, befindet
sich auch ein Telegramm des Reichspräsidenten von
Hindenburg.

Haltmaß für Staatsminister a. D. von Breitenbach.

Berlin, 11. März. Anlässlich des Ablebens des
Staatsministers a. D. Czjellen Dr. von Breitenbach
findet die Flaggen auf den Dienstgebäuden des Reichs-
verkehrsministeriums und der Hauptverwaltung der
deutschen Reichsbahngesellschaft auf Halbmaß gesetzt
worden.

Rundschau im Auslande.

Bei einem in Anwesenheit des polnischen Außen-
ministers gehaltenen Vortrag des Paneuropäers Graf
Coudenhove-Kalergi kam es in Warschau zu Ständalzen
und Handgreiflichkeiten.

Im Mai wird für den Dienst in den chinesischen
Gewässern eine neue vierte britische Unterseebootflottille
gebildet werden, die aus Booten des allerneuesten Typs be-
steht.

In Island werden umfangreiche Vorbereitungen
für die Laufjahrfeier des Altings, des isländischen Par-
laments getroffen; die erste Sitzung des Altings fand im
Jahre 930 statt.

„Also ein andermal, Fräulein von Ernhelm! Ich
warte.“ hörte sie ihn sagen.

Sie neigte den Kopf — es konnte einen Gruß be-
deuten — eine Antwort gab sie nicht.

Wenige Minuten später trat er in vollendeter
Eleganz und Sicherheit auf seinem Samson aus der
Bahn.

„Das muß man sagen, reiten lernen die da drü-
ben.“ sagte einer der Herren in ehrlicher Bewunderung
hinter ihm her. „O ja!“ gab ein anderer zur Ant-
wort. „Und noch verschiedene andere auch.“

Guido kam zu Ruth und schnalzte etwas am
Wägel. Während er ihr den Fuß wieder hineinsetzte,
sagte er leise und ärgerlich:

„Reiz dich doch nicht so oft Ohmisch mit dem
Brüdner, dem Diamantenonkel! Ihm ist's natürlich
nichts wie Filz. In dessen hält er jeden anderen für
Reinberg drüben laut sich vor Wut bereits den halben
Schwurbart ab. Sei doch endlich mal klug!“

Ruth sah zu dem kleinen Leutnant hinüber, dessen
rundes, blühendes Anabengesicht allerdings alle Spu-
ren eines großen Alters zeigte.

Jetzt, da ihre Blinde sich begegneten, ward er
purpurrot. Er lächelte verlegen, und die Wägelchen
in seinen vollen Wangen vertieften sich.

„Ruth?“ Trug ihr der schmerzlich beherrschten Aufregung
mußte Ruth lachen. „Er ist ja mindestens drei Jahre
jünger als ich. An solch ein Jüngelchen willst du
mich verschachern?“

„Quatsch!“ Er sprach mit dem alten verdrieß-
lichen Ausdruck. „Er hat 'n paar hundert Mille —
und ist wenigstens ehrlich verschossen. Jedenfalls rat
ich, laß die Bändel mit dem Brüdner!“ — sagte er
grob.

„Guido!“ Sie rief es in kurzem, befehlendem
Ton. „In ihren sonst so kühlen Augen lag eine Em-
pörung, die ihn wirklich die Lider senken machte.“

Gott ja, es wurde ihr ja manches zugemutet, aber
schließlich geschah doch alles zunächst für sie und zu
ihrem eigenen Vorteil.

„Ich will das ordinäre Wort nicht wieder hören,
am wenigsten in Verbindung mit dem Konsul
Brüdner.“

Uebrigens weiß ich nicht, was du gegen ihn hast.
Im Gegenstand der Hand, die mich täglich mit Er-
mahnungen versorgt, doch ja den vortrefflichen Ver-
kehr zu kultivieren. Es ist nicht zum Aushalten.“

Er strich an ihrem Rock herum und legte dann
begütigend die Hand auf ihren Arm.

„Kleine! Beläst hast du's nicht. Aber Schau, du
darfst dir ernstliche Chancen nicht verderben —
Ach so! Als da stand — das Kind da drüben als
Bewerber.“ lachte sie spöttisch. Dann beugte sie sich

Das Geheimnis der Inseln im nördlichen Eismeer.

Wie aus Oslo gemeldet wird, ist es dem augenblick-
lich in nördlichen Eismeer befindlichen Expeditionsschiff
„Kordegla“ gelungen, das Geheimnis der Inseln auf-
zudecken, die bei verschiedenen Gelegenheiten in der Anti-
arktis entdeckt, trotz genauer Ortsangabe aber nie wieder-
gefunden werden konnten. Von der Expedition vorgenom-
mene Untersuchungen ergaben, daß die Inseln nichts anderes
als ungeheure mit Erde bedeckte Eisberge sind.

Der Kampf in Indien.

Mittwoch beginnt der Feldzug des Ungehorsams.
— London, 11. März.

Nach dem für Mittwoch angekündigten Beginn
des Ghandi'schen Aufmarsches werden nunmehr die
Abwehrmaßnahmen auf englischer Seite ernsthaft er-
wogen. Die Provinzialregierung von Bombay hat
sich mit der Zentralregierung in Verbindung gesetzt,
um die Maßnahmen festzulegen, mit denen Ghandi
im Verlauf seines Feldzuges begegnet werden soll.

Vorläufig bleibt die beiderseitige Haltung ein-
seitiges Abtaufen. Auf englischer Seite sucht man
Ghandi stehenden Kräften und die voraussichtlichen Wir-
kungsmöglichkeiten seiner Kampagne zu verschaffen,
während Ghandi bestrebt ist, genaue Anhaltspunkte
dafür zu erhalten, wie weit die britische Verwaltung
unter Umständen zu gehen beabsichtigt. Diesen takti-
schen Erwägungen entsprecht sowohl das Ultimatum
Ghandi's mit seinem Versuch, den Vizekönig hinsichtlich
der weiteren Verhandlungsbereitschaft auf die Probe
zu stellen, wie die Antwort Irwin, die in ihrer
absichtlichen Kürze und Inhaltlosigkeit Ghandi über
die Abwehrmaßnahmen im Dunkeln lassen wollte.

Im Dienst erschossen.

Zwei Polizeibeamte als Opfer ihres Berufes.

In Königsberg (Pr.) wurde der Polizeiober-
wachtmeister Andres von einem Schaffner der Strassen-
bahn gebeten, die Personalien eines Passanten fest-
zustellen, der eine Scheibe zertrümmert hatte. Da der
Mann keine Ausweispapiere bei sich hatte, mußte der
Polizeibeamte ihn zur Schloßwache führen. Auf dem
Wege dorthin fanden sich zwei weitere Polizeibeamte ein.

Im Dunkel des Schloßtorweges schoß der Ver-
haftete plötzlich auf den Polizeiwachtmeister Andres
und traf ihn in den Kopf.

Der Täter gab auch auf die beiden anderen
Beamten noch mehrere Schüsse ab, jedoch ohne zu
treffen. Er wurde ebenso wie die in seiner Beglei-
tung befindliche Lägerin Me Rose nach schwerem
Widerstand überwältigt und zur Schloßwache gebracht.
Dort wurde er als der Schauspieler Willibald Hennig
festgestellt. Der Polizeibeamte starb auf dem Wege
zur Klinik. Er war erst kurze Zeit verheiratet und
Vater eines Kindes.

In Frankfurt a. M. wurde im Stadtteil Nie-
derath der Polizeioberwachtmeister Kern erschossen auf-
gefunden.

Augenzugehen befunden, daß der Beamte zwei
Radfahrer, einen Mann und eine Frau begleite, und
daß der Mann auf den Polizisten schoß und ihn töd-
lich verletzete.

Die Radfahrer fuhren dann schnell weiter. Bei
dem Ermordeten fand man eine Invalidenkarte auf

zu ihm. „Sitzt du etwa bei dem Jüngelchen in der
Reihe? Na—a? Ein bißchen schwarz scheint mir dein
Gesicht. Nun aber tritt zurück, ich muß endlich an-
fangen.“

Fortan machten sie ihre Sache gut, die schone
Elektra und ihre Meisterin.

Nach einer besonders glänzenden Leistung, bei der
alles auf ruhige Hand ankam, umstanden die Herren
sie wieder in heller Bewunderung, und der kleine
Reinberg schrie ein so begeistertes „Bravo!“ daß Elek-
tra erschrocken in einem weichen Bogensatz vorwärts-
sprang.

Ruth hielt tabellos Stig, nickte ihm sogar belustigt
zu, Guido aber, dem heute nichts recht war, schnauzte
ihn an:

„Mein Vieber, glauben Sie, so'n Biest hätte
keine Kerben? Kasernenhofgetöse vertragen man hie
nicht.“

Reinberg sah rot und pikiert aus. Erregt wollte
er antworten. Im Moment besann sich Ernhelm.
Dölich sagte er jetzt: „Pardon, Kamerad! — aber
Unvorsichtigkeit bei Pferden macht sich immer grob —
zumal wenn meine Schwester oben sitzt.“ sagte er
schmal hinan.

Dies Argument löschte sofort die Empfindlichkeit
des kleinen Leutnants.

Und als er nun herzutrat, um Ruth aus dem
Sattel zu helfen, ließ Guido, der sonst stets selbst diesen
Dienst seiner Schwester erwies, ihn freundlich ge-
währen.

Ruth verbiß ein Lachen. Ganz gewiß hatte er
wieder irgendeine heimliche Affäre, die ihn innerlich
arg beschäftigte und sich in allgemeiner Unausseh-
lichkeit äußerte. — Wenn er sogar gegen den von
ihm ausgehenden Bewerber unvorsichtig ward —!

„Du, hör' mal.“ sagte sie auf dem Heimweg, den
er ein paar Straßen teilte, „ein anderer hätte die
Großheit aber nicht so einfach eingestuft, und wenn
die übrigen Herren noch näher gestanden hätten —
Was ist denn eigentlich in dich gefahren?“

„Ach nichts.“ sagte er verächtlich. Sie gingen
eine Strecke schweigend. An der Ecke eines großen
Cafés blieb er stehen.

„Adieu, Kleine! Ich werde hier erwartet.“

„Hier? Jetzt?“ fragte sie erstaunt. „Von wem
dann?“ Bisherig ward sie unruhig. „Was hast du
vor, Guido? Sorgen? Kann ich dir helfen? Es ist
eine Unrast in dir — Sprich doch!“

Seine Blinde waren über sie hinweggeschweift,
jetzt, bei ihren besorgten Worten kamen sie verbrochen
zu ihr zurück.

(Fortsetzung folgt.)

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Aber nun! Sie hatte ihn wiedergesehen, wiedergesehen an der Seite einer anderen, die durch das Rieservermögen, über das sie verfügte, weit mächtiger als sie selber war. Und sie konnte doch Horst's Lage nur allzu gut. Wie er sich hier in Monte Carlo über Wasser hielt, das war ihr ein Rätsel; es sei denn das eine gewesen, daß er, wie die Mutter erzählte, gewonnen hatte, gewonnen — und —
Ein Gedanke durchzuckte sie da. Wenn er am Ende wieder verlor, wenn ihn das launige Glück, das ihm vielleicht in den ersten Stunden hold gewesen, im Stich ließ? Wenn er gespielt und gewonnen hätte, dann würde er auch weiter spielen und verlieren; dafür konnte sie seinen leichtfertigen Sinn! Vielleicht lag darin noch eine letzte Hoffnung für sie; gut, daß sie den an ihrer Seite um Bedenkzeit gebeten hatte, sagte sie sich gerade, als die Stimme des Professors wieder ihr Ohr traf:

„Woran denken Sie, Alice?“
„Ich sinne nach, mein lieber Herr Professor, über Sie und über mich, über Jena und Berlin“, sog sie.
Und er, dem aus diesen Worten schon wieder ein Schimmer schöner Hoffnung leuchtete, meinte:
„Könnten Sie sich denn wirklich in das kleine Jena hineinfinden, Fräulein Alice?“
„Und Sie in das große Berlin, Herr Professor? Doch kommen Sie!“
„Wohin?“
„In den Spielsaal; das Glück noch einmal auf die Probe stellen. Es soll ein Omen für morgen sein! Spielen Sie Noir!“
„Warum Noir?“
„Weil Sie doch einmal zu meiner Mutter sagten, daß Sie in Mich Wilkins und mir Rouge und Noir vertöppert hätten! Also spielen Sie in Gottes Namen Noir!“
„Ich will es probieren, Fräulein Alice, und es soll ein Omen sein!“

Als kurz an Alices Seite einen der Roulette-Tische betrat, fiel es den beiden sofort auf, daß eine Menge Menschen sich um einen der Tische drängten.

„Was ist denn dort drüben los?“ wandte sich der Professor an das junge Mädchen.
„Es wird wohl wieder einer jener berühmten Hazard-Nachte sein, die es sich in den Kopf gesetzt haben, in einer Nacht die Bank zu sprengen“, sagte Alice.

Wü Mühe gelang es den beiden, sich endlich durch den dichten Menschenhaufen einen Weg zu bahnen, um so wenigstens in die Nähe des umlagerten Spieltisches zu gelangen.

„Er macht allerdings ganz so den Eindruck, wie Sie das schon angekündigt haben, meine Gnädigste“, sagte nun kurz. „Aber eine Chance bietet er; wenn man gegen ihn spielt, dann gewinnt man sicher. Nichts ist nämlich so verführerisch, wie das Pech des lieben Nächsten“, scherzte der Professor.

Jede Antwort erklang auf Alices Lippen.
Der dort in der Mitte des Spieltisches saß mit hochgerötetem Kopfe, nervös mit den Fingern seine Haare durchwühlend, die klaren Augen wie in Sier auf die rollende und stirrende kleine Kugel gerichtet, der hier einen Tausendfrankstein nach dem anderen auf die verhängnisvolle Farbe schob, der verlor und immer wieder verlor, das war kein anderer als Horst.

Geschworen hatte er es sich noch diesen Morgen, den Spielsaal unter keinen Umständen mehr zu betreten; aber als der Abend gekommen, als Wilkins und seine Tochter nach Nizza zu einer befreundeten Familie eingeladen waren, und er so allein und sich selbst überlassen war, hatten alle guten Vorsätze nichts gefruchtet, waren die schönsten Ausflüchte, die er sich als helle Zukunft schon in seinem Innersten ausgemalt, verslogen vor der ihn plötzlich wieder ersassenden Gier, hier mühelos das Kapital, das ihm gestern der Zufall in die Hand gespielt, verdoppelt und verdreifacht zu fassen. Der nie versagende Magnet Monte Carlos hatte auch auf ihn seine geheimnisvolle Zauberkraft ausgeübt, und er war dieser, wie sie alle, unterlegen.

„Sehen Sie nur, gnädiges Fräulein“, vernahm nun Alice wieder die Stimme des Professors an ihrer Seite, „nur ein Narr kann so Spielerei mit Einsätzen in dieser Höhe, ohne die geringste Versicherung, immer auf Rouge und immer wieder auf Rouge, als ob es die Farbe in sich hätte!“

Alice biß sich auf die Lippen, und schwieg.
Bilhartig wie eine Erkenntnis slog es angesichts dieses außer Rand und Band gekommenen Spielers, dem der Schweiß in hellen Tropfen auf der Stirn stand, durch ihren Kopf, daß vielleicht für sie noch nicht alles verloren sein würde, wenn Horst sich hier seiner letzten Varmittel entblöhte, wenn sie ihn, dessen sie auf andere Weise nicht mehr habhaft werden konnte, durch seine völlige Mittellosigkeit in die Hände bekam. Denn mit nichts in der Tasche würde er sich dem wildfremden Amerikaner und dessen Tochter doch nicht so nähern und sich diesen zu offensbaren Wagen, kalkulierte sie mit der ihr vom Vater her angebotenen Schlaueit in dieser ersten Minute ganz richtig.

Kurz, der seine ganze Aufmerksamkeit auf den Spieler richtete, hatte keine Ahnung von dem, was da in dem nächsten fette Angebeteten vor sich ging. Er hatte Horst nur einmal flüchtig im Spielsaal des Grand Hotels gesehen. Und er war viel zu kurzfristig und zerstreut, um ihn hier wiederzuerkennen.

In diesem Augenblick kam ihm plötzlich die Erinnerung an Alices Vorschlag, es doch jetzt einmal mit Noir zu ver-

suchen, weil dieses Noir an diesem Abend für ihn ein Omen bedeuten sollte! Und so schob er denn in dem gleichen Moment, da Horst sechs Tausendfranksteine auf Rouge deponierte, einen Louisdor auf Noir. Die Stimme des Croupiers erklang, wie mahnend und warnend: „Six mille Francs sur Rouge!“

Die Scheibe sollte zu drehen, die Kugel sprang und surrte; der Bruchteil einer Minute, währenddessen aller Augen gespannt auf das kleine Ding aus Eisenbein gerichtet waren, verrann; dann wurden die Drehungen der Scheibe langsamer, die Kugel sprang und fiel.

„Le onze première, noir, impair et manque“, rief der Croupier.

Der ganze Saal begann sich vor Horst's Blicken zu drehen, sein Ohr vernahm nur das einzige Wort „Noir“. Es war ihm unmöglich, einen Menschen zu erkennen; auch Alice, die ihm gerade gegenüber am Tische stand, sah er nicht, für ihn gab es in diesem Augenblick nichts als die Krücke des Croupiers, die eben seine sechs Tausendfranksteine einzog. Es waren seine letzten.

Zum Plage des Professors slog ein Goldstück.
Der Croupier begann auf neue:
„Messieurs, faites votre jeu!“

Da erhob sich Horst. Wankend Schritte, todblass, ein Gezeichnete, durchschritt er den Spielsaal.

„Sehen Sie“, begann kurz, „das Pech des lieben Nächsten —“

Und erst jetzt bemerkte er, daß Alice an seiner Seite saß, daß er sie im Menschengedränge, während seine Aufmerksamkeit auf das Spiel gerichtet gewesen, verloren haben mußte.

Einen der Saaldienen in hochroter Livree, der ihm mit den stereotypen Worten: „Wasser, mein Herr?“ entgegengetreten war, hatte Horst beinahe umgerannt.

Mit einem „Sapristi!“ war der rasch zur Seite gesprungen und hatte Horst den Weg zum Korridor freigegeben.

Jetzt stand er draußen und atmete schwer und tief. Es war geradezu ungläublich! Am Anfang hatte er Glück gehabt. Dann hatte er verloren, und im Verlaufe von knapp drei Stunden hatte er die 83 000 Frank und sein Kleingeld verspielt.

Die Situation, in der er vorgestern Abend in Monte angekommen, trat wieder vor seine Seele. Instinktiv, ohne in dieser Minute an Wilkins, dessen Tochter und die amerikanischen Willatons zu denken, nach seiner Brusttasche. Das heute nachmittags noch so pralle Portefeuille war leer. Wie ein Traum, ein Spuk der Nacht war das alles gewesen, alles, was er in diesen kurzen achtundvierzig Stunden hier in Monte Carlo erlebt hatte. Aber dort auf der anderen Seite seines Kopfes, da stak er noch, der letzte Tröster, an den er ja auch schon vorgestern Abend immer und immer wieder gedacht hatte, der Beförderer in eine bessere Welt ohne Geldnot und Sorgen, das Freibillett ins Jenfeld, der Revolver, das letzte, was ihm aus den Tagen einstigen Glanzes und ehemaliger Herrlichkeit und Größe geblieben war!

Seine Finger umkrallten die Waffe, deren Umrisse sich deutlich auf der Außenseite seines Rocks abzeichneten.

Da vernahm er plötzlich in unmittelbarer Nähe eine zitternde Stimme, die seinen Namen nannte.

„Was machen Sie, Horst, was haben Sie vor? Sie haben Verluste gehabt!“

Wie eine Woge der Erinnerung stieg es da momentan aus dem Meer der Verzweiflung, was ihm in dieser Minute sein ganzes Inneres zu überschwemmen schien, empor.

„Alice“, stammelte er, „Sie sind hier, Fräulein Alice!“

„Das wissen Sie doch, Herr Graf, wir haben uns doch aus der Ferne im Grand Hotel begrüßt“, sprach diese Stimme weiter.

Erst jetzt fiel ihm eigentlich wieder alles ein, wo er sich befand, wie er hierhergekommen, was sich in diesen letzten Tagen ereignet hatte.

Und als spräche ein Nachtwandler, kam es nun von seinen Lippen:

„Ah ja, Sie sind ja mit Ihren Eltern im Grand Hotel, Fräulein Alice!“

„Gott sei Dank!“ hauchte sie vor. „Sie haben Verluste gehabt! Haben Sie die viel verloren?“

„Alles, Fräulein Alice, alles!“ stöhnte er.

Er bemerkte nicht, wie es bei dieser Eröffnung wie ein Leuchten über das Gesicht des Mädchens huschte. Er vernahm nur ihre Frage:

„Und was gedenken Sie jetzt zu tun? Meine Eltern und ich glaubten Sie schon in Amerika.“

Er schwieg. Finster blickte er vor sich hin.

„Unsere Wege hätten sich nicht noch einmal kreuzen sollen, Fräulein Alice“, sagte er bitter. „Es war genug!“

Sie lächelte.

„Wer weiß?“

„Ich weiß es, Fräulein Alice, nie mehr wieder nach dem, wie sich Ihr Herr Vater mir, uns beiden gegenüber benommen hat!“

„Mein Vater hatte keinen Einblick in die Situation, Horst“, flüsterte sie, und sie sah, wie sich bei diesen Worten die Purpurglut der Scham über ihre Wangen ergoß.

„Und glaubte sich genas zu haben.“

Horst er sollte niemals einen solchen Einblick haben, Fräulein Alice; das verspreche ich Ihnen. Die Sache ist zu Ende, sie muß zu Ende sein! Sobald Gras über meine Knochen gewachsen sein wird, ist sie zu Ende!“

Da läste sich ein keiser, angstvoller Schrei aus dem Munde Alices.

„Was? Planen Sie, Horst?“

„Aber! Außergeredhentliches, Alice; ich werde den Weg geben, den Kavaliere in meiner Lage zu geben gewöhnaen“

sind, den schon viele vor mir nahmen und noch mehr nach mir nehmen werden! Es wäre ja doch ein Wahnsinn gewesen, in Amerika als Kellner oder Stiefelpuher ein neues Leben beginnen zu wollen. Sehen Sie sich meine Hände an und urteilen Sie, ob diese Hände für derartige Arbeit geschaffen sind!“

„Ich kenne Ihre Hände, Horst!“

„Es entging ihm nicht, daß sich in diese Erwiderung Alices ein schmerzlich-wehmutsvoller Ton eingeschlichen hatte, den er aus den Reckenbous in der Lauenburgerstraße noch so deutlich im Gedächtnis hatte.“

„Was Sie da planen, Horst, ist schimpflich, ist selbe, ist elend“, vernahm er nun wieder ihre Stimme.

„Mag sein, aber es ist besser, als nochmal Betteln zu müssen, wie ich vor Wochen bei Emmerich von Recklingen gebettelt habe!“

„Sie lassen den Vorwurf der Feigheit auf sich sitzen, Horst? Das hätte ich von Ihnen am allerwenigsten erwartet!“

„In der Lage, in der ich mich jetzt befinde, Alice, ist es vielleicht mutiger, das Leben von sich zu werfen, als es weiter zu leben!“

„Damit entschuldigen sich alle Feiglinge, Horst, wenn sie die Waffe gegen sich selbst richten wollen!“

„Mag sein!“

„Sie sind also fest entschlossen?“

„Fest entschlossen!“

„Und so soll ich Sie sich und Ihrem Schicksal überlassen?“

„Ein weher Ton, durch den ihm aller Schmerz der enttäuschten Jugendliebe zu zittern schien, mischte sich bei dieser Frage in Alices Stimme.“

Es entstand eine lange Pause. Alice überlegte. Endlich kam es von ihren Lippen:

„Und wollen Sie mir noch einen Wunsch erfüllen, Horst, wollen Sie mir noch ein Versprechen geben, ehe —?“

„Wenn es in meinen Kräften steht, Alice, gern“, erwiderte er schnell.

„Dann stellen Sie das Glück noch ein einziges Mal auf die Probe!“

„Ich nenne keinen Fünffrankstein mehr mein Eigentum.“

„Spielen Sie um meinetwillen! Wenn Sie gewinnen sollten, dann geben Sie mir meinen Einjat zurück, und wenn —“

„Und wenn — und wenn ich verliere?“

„Wenn Sie verlieren, Horst, dann soll es ein letzter Versuch zu Ihrer Rettung gewesen sein!“

„Einverstanden, Alice!“

Sie zog die Börse. Eine Hundertfranknote in der Hand, sagte sie nun:

„Seien Sie vorsichtig, Horst, es ist der letzte Schein, den ich bei mir habe! Vater hält mich noch immer knapp. Aber spielen auch Sie noch einmal auf Noir!“

„Auch ich?“

„Auch Sie!“

Er fragte nicht weiter, wer wohl der andere Spieler auf Noir sein könne, sondern schritt wieder rasch entschlossen der Tür des Roulette-saales zu.

„Roch ein, Horst“, vernahm er da wieder Alices Stimme.

„Und das wäre?“

„Sie spielen auf Noir, und wenn Noir herauskommt, dann versprechen Sie mir, Ihr Vorhaben nicht auszuführen, mag auch weiterhin geschehen, was da wolle, mit Ihrem Vorhaben bis morgen zu warten. Sie geben mir Ihr Ehrenwort darauf, Horst?“

„Wenn Horst herauskommt, Alice, dann gebe ich Ihnen mein Ehrenwort darauf, daß ich zum mindesten bis morgen mit der Ausführung meines Vorhabens warten werde! Und nun vorwärts!“

Er hatte sich wieder vollkommen in der Hand. Seine eiserne Energie, seine Lebenskraft und auch sein göttlicher Leichtsinns schienen momentan zurückgedehnt zu sein, da er Alices Hundertfranknote in seinen Händen hielt, mit der man hier unter Umständen alles Verlorene wieder zurückerobern konnte. Er sah nach der Uhr. Halb zehn Uhr! Noch zwei volle Stunden wurde hier heute Abend gespielt.

Kurz ging es, wie es ihm bei seiner Augenschwäche gewöhnlich zu gehen pflegte: er durchsuchte alle Säle nach Alice und fand nicht. Endlich verließ er das Kasino, in der Meinung, daß die junge Dame wohl mit ihren Eltern in das Grand Hotel zurückgekehrt sei.

Raschen Schritte war Horst wieder an den Spieltisch herangetreten. Ein paar erstaunte Gesichter maßen ihn von oben bis unten. Offenbar hatte man richtig erraten, daß er vorhin am Ende seiner finanziellen Kräfte angelangt sein müsse, und war nun betreten, daß er sich trotzdem, mit neuen Mitteln zur Wiederholung seiner vergeblichen Glückversuche versehen, wieder einsand.

Alice fühlte sich außerstande, dem verdregenen Coup, von dem das Leben des einst Geliebten und noch immer nicht Vergessenen abhängig sein sollte, selbst beizuwohnen.

In einer seltsamen Erschlaffung, wie ihr eine solche bislang fremd gewesen, hatte sie sich auf einen der leeren Divans an der Wand des Roulette-saales niedergesetzt.

Als Horst die Hundertfranknote auf Noir schob, zitterte seine Hand.

Das essendeinerne Schicksal sprang.

„Le dix-sept, noir, impair et manque“, verkündete es.

„Alice hatte in der Ede die Ohren gespitzt, kein Wort war ihr entgangen. Wie eine Zentnerschale fiel es von ihrem Herzen. „Noir, noir, noir!“ wünte es in ihrem Innern nach.

Die Croupiers zahlten aus.

Fortsetzung

Do Osthol = 1822 7/38 cm Verbsta bis 8; Abt. 4, 2, 5, 7, 3, 5, 48, Abt. 24 nummer 75, Ein Koblch 125, M 173, 17

Di Natur. nachmi Bodenflorin einer r

Di unferer der De Koonhe hohem, unermü Charak sein W Reudni zuteil, war. Volkshoe werliche Chemist tik und Ihr ur und zu hundert- kriegs- Wühlst jetzt mo eine Fr in den Wochen schafften solle. f leben. des Ob Dienstb schottun ständes Ansmal Auf ar Jelt ab ein ma gang es wo es unmoill wolle. Er ver Stoff f them. wenns nächster ohnen r daß die hochad wor ein Schiller hier ge die glet zollen. Leben i sehrenliche M Wer it ihn als sech ihm f seiner dem se arbeit, bleidem Leicht i

Di wollen Bühne Borstel werden ihren ihrem Max I jezt w den Ein bringe stellung